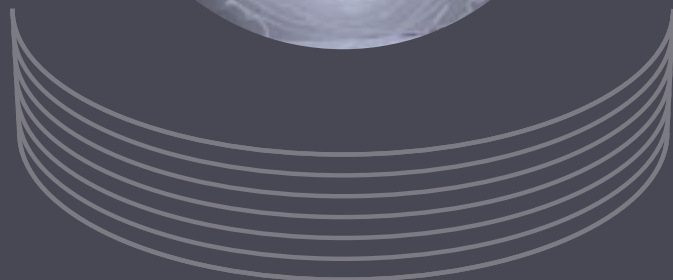


SUSTAINABILITY AWARD



2010

Die eingereichten
Projekte



lebensministerium.at

BM.W.F^a

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung

■ *Impressum*

Herausgeber

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung
Abteilung I/2,
Teinfaltstraße 8
1014 Wien, Österreich

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft,
Umwelt und Wasserwirtschaft
Abteilung II/3
Stubenbastei 5
1010 Wien, Österreich

Kontaktpersonen

Dr.ⁱⁿ Evi Frei, Bundesministerium für Wissenschaft
und Forschung
Tel.: 0043 1 531 20-6030
E-Mail: evi.frei@bmf.gv.at

Dr. Peter Iwaniewicz, Bundesministerium für Land-
und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft
Tel.: 0043 1 51522 1610
E-Mail: peter.iwaniewicz@lebensministerium.at

Redaktion

FORUM Umweltbildung
Dr.ⁱⁿ Anna Streissler und Dr. Markus Langer

Layout

Mag. art. Christoph Rossmeissl

Fotoquellen

HBf/Pusch und Maria Schnabl (Titelseite), BMWF (S.4), BMLFUW (S. 5), HBf/Srodic (alle Fotos der Verleihungszeremonie), Mastewal Yami Degefa (S. 11), Innsbrucker Verkehrsbetriebe (S. 13), Sophia B., Samothraki (S. 27), FHS-A. Phelps (S. 32), Inge Prader (Foto Zuna-Kratky, S. 45). Alle weiteren Fotos wurden dankenswerterweise von den Institutionen zur Verfügung gestellt.

Druck



Gedruckt nach der Richtlinie des Österreichischen Umweltzeichens „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“
Druckerei Janetschek GmbH, UWNr. 637



Der Österreichische Sustainability Award ist ein integraler Bestandteil der Österreichischen Strategie für Bildung für Nachhaltige Entwicklung und thematisiert Nachhaltigkeit an allen österreichischen Hochschulen. Der Award trägt dazu bei, dass Nachhaltigkeit nicht nur ein Lippenbekenntnis im universitären Leitbild bleibt, sondern Teil des Universitätsalltags wird. Er macht bereits bestehende Projekte von überzeugten und kompetenten Nachhaltigkeitspionieren sichtbar und fördert die interne Kommunikation und Koordination dieser Projekte innerhalb der Universitäten, sodass Nachhaltigkeit verstärkt in der Universitätskultur verankert wird. Außerdem regt er zum systematischen Austausch von Beispielen guter Praxis zwischen verschiedenen österreichischen Hochschulen an und vertieft das Bewusstsein darüber, dass Nachhaltigkeit einen wesentlichen Aspekt universitärer Entwicklung weltweit darstellt.



Bundesministerin für Wissenschaft
und Forschung
Dr.ⁱⁿ Beatrix Karl

BM.W.F^a

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung

Der tertiäre Bildungssektor Österreichs mit den Universitäten, Fachhochschulen, Privatuniversitäten und Pädagogischen Hochschulen hat schon bisher einen wichtigen Beitrag zu gesellschaftlichen und technologischen Entwicklungen geleistet und setzt aufgrund seiner Akzeptanz Maßstäbe und vertritt gesellschaftliche Werte. Als Bildungsstätten der zukünftigen Entscheidungstragenden und als Zentren wegweisender Forschung sind sich die Verantwortlichen in diesem Bildungsbereich ihrer besonderen Verantwortung in dem derzeitigen gesellschaftlichen Wandlungsprozess zu einer nachhaltigen Entwicklung bewusst. Die World Commission on Environment and Development hat 1987 mit der Brundtland-Definition „Nachhaltige Entwicklung“ als eine Entwicklung definiert, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können. Gemäß dieser Definition erforschen bzw. vermitteln Universitäten nicht nur vermehrt umweltrelevantes Wissen und Technologien, sondern transportieren auch gesellschaftliche Normen und Werte, in denen sich die Bemühungen um einen nachhaltigen sozio-kulturellen Wandel widerspiegeln. Durch ihre Doppelfunktion in Lehre und Forschung und durch ihre Einrichtung als autonome Institutionen sind die Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen besonders dazu befähigt, Nachhaltigkeit in ihre Organisation, ihre Strukturen sowie in Lehre und Forschung aufzunehmen und Entscheidungsprozesse danach auszurichten. Bildung für nachhaltige Entwicklung schult das Erkennen von Zusammenhängen, das Antizipieren von Entwicklungen, das Denken über Disziplinen und Sparten hinweg, fördert autonomes, verantwortungsbewusstes Handeln und interkulturelle Interaktion.

Die 45 eingereichten Projekte für den Sustainability Award 2010 sind der erfreuliche Beweis, dass sich die Hochschulen diesen Herausforderungen stellen und sich mit vielfältigen Initiativen in dem von der Gesellschaft als wichtig definierten Schwerpunkt der nachhaltigen Entwicklung nicht nur als Stätte der Innovation und Erforschung umweltrelevanter Wissenschaft positionieren, sondern auch als intellektuelles Zentrum eine hervorragende Multiplikatoren- und Brückenfunktion einnehmen.

Die hier präsentierten Projekte, die von der Jury allesamt als preisverdächtig klassifiziert wurden, dienen als inspirierende Vorbilder und werden hoffentlich viele anregen und ermutigen, ihre eigenen Ideen in dem breiten Bereich der nachhaltigen Entwicklung einzubringen und zu verwirklichen. Ich danke den Bewerberinnen und Bewerbern herzlich für ihr Engagement und ihre Teilnahme und wünsche den Leserinnen und Lesern wertvolle Anregungen und Erkenntnisse.

Dr.ⁱⁿ Beatrix Karl
Bundesministerin für Wissenschaft
und Forschung



Bundesminister für Land- und
Forstwirtschaft, Umwelt und
Wasserwirtschaft
DI Niki Berlakovich



lebensministerium.at

Die UN-Dekade „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ hat viele thematische Schwerpunkte und wendet sich an eine Fülle von AkteurInnen. Gerade Universitäten können hier neue Grundsteine legen, denn sie sind die zentralen Motoren dieser Dekade. Ihnen kommt nicht nur bei der Erforschung und Lehre von umweltrelevantem Wissen und spezifischen Technologien, sondern auch bei der Vermittlung des Gedankens der Nachhaltigkeit und gesellschaftlicher Normen und Werte eine ganz zentrale Rolle zu. Besonders wichtig ist dabei auch die Öffnung und Vernetzung der Hochschulen mit den umliegenden Regionen, wie es z. B. mit den Kinder-Unis sehr erfolgreich umgesetzt wurde.

Die vorliegende Dokumentation der ausgezeichneten Einreichungen für den „Sustainability Award“ beweist, dass wir – im bereits 6. Jahr der UN-Dekade – sehr stolz auf unsere diesbezüglichen Aktivitäten und Initiativen sein können. Die Aufgaben im Bereich des Umweltmanagements und Umweltschutzes wurden bisher bereits sehr gut bewältigt: Abfalltrennung, Wärme- und Energiesparen, etc. sind mittlerweile fixe Anliegen von Unternehmen und auch an den Universitäten.

Für die zweite Hälfte dieser Dekade liegt die Herausforderung darin, im Bereich der sozialen Dimension der nachhaltigen Entwicklung noch mehr Innovation zu schaffen, wie z. B. bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, aber auch bei ganz alltäglichen Herausforderungen, wie eine gesunde Ernährung durch Verwendung hochwertiger, regionaler und saisonaler Lebensmittel sicherzustellen. Hier wurde durch die Vielfalt der eingereichten Projekte bereits eine gute

Basis gelegt. Diese konkreten, nachhaltigen Maßnahmen tragen dazu bei, eine bessere Vorstellung von Nachhaltiger Entwicklung zu erlangen.

Umweltschutz ist heute ein ganz wichtiger Arbeitsmarkt – im Sektor „green jobs“ sind derzeit in Österreich bereits 185.000 Menschen tätig. Dazu zählen BiolandwirtInnen, Solar-InstallateurInnen, aber auch HochschulabsolventInnen, die innovative Umwelttechnik-Ideen umsetzen, oder UmweltpädagogInnen, die Kinder zu mehr Verantwortung für unsere Umwelt motivieren. Je mehr Ideen und Kreativität in diesen Sektor einfließen, umso stärker und zukunftsfähiger wird er sich entwickeln, Österreich eine wichtige Perspektive bieten und dafür sorgen, dass unsere Umwelt lebenswert bleibt.

Ich danke daher allen TeilnehmerInnen am Sustainability Award für ihr Engagement, ihre Ausdauer und ihre Kreativität.

Ihr

DI Niki Berlakovich
Umweltminister

IMPRESSUM.....2

DER SUSTAINABILITY AWARD...3

VORWORTE

Dr.ⁱⁿ Beatrix Karl.....4

DI Niki Berlakovich.....5

DIE JURY45

PREISTRÄGERPROJEKTE

**Bachelorprogramm Umweltbildung,
Hochschule für Agrar- und
Umweltpädagogik ...8**

Rektorat, Hochschule für Agrar- und
Umweltpädagogik

**Centre for Development Research,
Universität für Bodenkultur10**

Centre for Development Research,
Universität für Bodenkultur

**Verkehrskonzept, Leopold-Franzens-
Universität Innsbruck.....12**

Vizerektorat für Infrastruktur,
Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

**Studierendeninitiative im Rahmen des
Studiengangs „Gesundheitsmanagement
im Tourismus“, FH JOANNEUM14**

Leitung des Studiengangs
„Gesundheitsmanagement im Tourismus“,
FH JOANNEUM

**muv – Mentoring-Programm für
Wissenschaftlerinnen, Universität Wien16**

Abteilung Frauenförderung und Gleichstellung
der Universität Wien

**Sustainability4U,
Initiative der vier Grazer Universitäten.....18**

Sustainability4U, Karl-Franzens-Universität Graz

**Regional Centre of Expertise Graz-Styria,
Karl-Franzens-Universität Graz.....20**

Regional Centre of Expertise (RCE) Graz-
Styria – Education for Sustainable Development

**Euroleague for Life Sciences,
Universität für Bodenkultur22**

Institut für Hydraulik und landeskulturelle
Wasserwirtschaft, Universität für Bodenkultur

2. UND 3. PLÄTZE

**Studiengänge Design & Produkt-
management, FH Salzburg24**

Bachelor- und Masterstudiengänge Design &
Produktmanagement, FH Salzburg

**Masterstudium Sozial- und Humanöko-
logie, Alpen Adria Universität Klagenfurt.....25**

Institut für Soziale Ökologie,
Alpen Adria Universität Klagenfurt

**Institut für Regional- und Umweltwirtschaft,
WU Wien26**

Institut für Regional- und Umweltwirtschaft,
WU Wien

**Machbarkeitsstudie zu einem Man and
Biosphere Park auf Samothraki,
Alpen Adria Universität Klagenfurt.....27**

Institut für Soziale Ökologie,
Alpen Adria Universität Klagenfurt

Sustainability Committee, MODUL University Vienna	28
Sustainability Committee der MODUL University Vienna	
„Learnsapes und Gender“: Geschlechtergerechte Schulfreiraumnutzung, Universität Wien	29
Zentrum für Sportwissenschaft und Universitätssport, Universität Wien	
oikos: internationale Studierendenorganisation für nachhaltiges Wirtschaften und Management, Karl-Franzens-Universität Graz ...	30
oikos Graz – Studierende für nachhaltiges Wirtschaften und Management an der Universität Graz	
„place to perform – Österreichs beste Praktika“, universitätenübergreifend	31
Übergreifend über alle Wiener Universitäten	
Passivhaus-Hochschulcampus, FH Salzburg, Standort Kuchl	32
Geschäftsführung und Abteilung Infrastruktur und Organisation, FH Salzburg	
Zertifizierungsprozess für das Umweltzeichen, Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik	33
Rektorat, Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik	

SchülerInnenOnlinePanel „Opinioncorner“, Johannes Kepler Universität Linz	34
Institut für Pädagogik u. Psychologie, Johannes Kepler Universität Linz	
IG Externe LektorInnen und Freie WissenschaftlerInnen, universitätenübergreifend	35
Interessensgemeinschaft Externe LektorInnen und Freie WissenschaftlerInnen, universitätenübergreifend	
Lehrgang Kommunale Bildung, Pädagogische Hochschule Niederösterreich ...	36
Pädagogische Hochschule Niederösterreich	
Veranstaltungsreihe „Österreichische Umweltrechtstage“, Johannes Kepler Universität Linz	37
Institut für Umweltrecht, Johannes Kepler Universität Linz	
Tourismus Know-how für Kleinhotels in Nepal und Sri Lanka, FH Salzburg	38
Studiengang Innovation und Management im Tourismus, FH Salzburg	
Joint Master-Studienprogramm CREOLE, Universität Wien	39
Institut für Kultur- und Sozialanthropologie, Universität Wien	

WEITERE PROJEKTE	40
Academia Danubiana, BOKU	40
Bildungskooperation „Grüne Chemie“, TU Wien	40
e-Fitness, FH Salzburg	40
Lehrgänge zu „Energy and Carbon Management“, Donau Universität Krems	40
MSc Environmental Sciences (ENVEURO), BOKU	40
Fakultät für Technische Wissenschaften, Universität Klagenfurt	41
Frauenforschungsprojekt TU Wien	41
Gartentherapie und Green Care, Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik .	41
Verein Großstadtgemüse, BOKU	41
IMST, Universität Klagenfurt	42
Initiative Nachhaltige Universität, Universität Graz	42
Institut für Umweltrecht, Universität Linz	42
Zwei Masterstudiengänge, MODUL University Vienna	43
Nachhaltige Qualitätssicherung, FH Campus Wien	43
Ausstellung zu Social Design, Universität für angewandte Kunst	43
Klimaforschungsprogramm StartClim, BOKU ..	43
Studiengang Holztechnologie & Holzbau, FH Salzburg	44
Studienschwerpunkt Umweltrecht, Universität Linz	44
Sustainable Business Management, Montanuniversität Leoben	44
Zentrum für Zukunftsstudien, FH Salzburg	44

Bachelorprogramm Umweltbildung, Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik



Verantwortliche Einrichtung:
**Rektorat, Hochschule für
Agrar- und Umweltpädagogik**

Handlungsfelder:
Lehre und Curricula

■ *Projektbeschreibung*

Die UN-Dekade für Bildung für Nachhaltige Entwicklung 2005–2014 erteilte den Nationalstaaten den Auftrag, Bildungssysteme zu überarbeiten. Das Lebensministerium hat diesen Bildungsauftrag angenommen und im Oktober 2007 die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik gegründet. Der Kernleistungsbereich der Vorgängerinstitution „Agrarpädagogische Akademie“ wurde um den Schwerpunkt „Umweltpädagogik“ erweitert. Im Auftrag des Lebensministeriums wurde 2007 eine Berufsfeldanalyse durchgeführt. Aufgrund des ermittelten Bedarfs an AbsolventInnen auf dem nationalen Arbeitsmarkt wurden vom Planungsteam unter der Leitung der Vizerektorin die Eckpfeiler, auf denen das Curriculum aufgebaut werden konnte, entwickelt. Der Prozess zur Curriculumsentwicklung wurde partizipativ zwischen ExpertInnen aus den Berufsfeldern der Umweltpädagogik, der Wissenschaft und der Studienkommission an der Hochschule geführt. Des Weiteren wurden die jeweiligen Ergebnisse regelmäßig mit den Mitgliedern des Hochschulrates und den zuständigen Gremien im Lebensministerium und dem Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur rückgekoppelt um sowohl den gesetzlichen Vorgaben als auch den Anliegen der Praxis gerecht zu werden. Im Wintersemester 2008/09 konnte das Bachelorstudium „Umweltpädagogik“ erfolgreich starten und trägt seit diesem Zeitpunkt wesentlich zur Vernetzung der an der Hochschule geführten Bachelorstudien Agrar- und Umweltpädagogik bei. Das Kompetenzmodell, welches dem Studium zugrunde liegt, orientiert sich an den von der OECD entwickelten „Key competencies“ und umfasst im Wesentlichen drei Bereiche:

1. Autonome Handlungsfähigkeit 2. Interaktive Verwendung von Medien und Werkzeugen 3. Fähigkeit, in heterogenen Gruppen erfolgreich tätig zu sein bzw. gemeinsam handeln zu können.

■ *Projektziele*

Ziel des Studiums ist es, die AbsolventInnen fachlich für die professionelle Arbeit in umweltrelevanten sowie umweltpädagogischen Berufsfeldern mit lehrendem und beratendem Schwerpunkt zu befähigen. Der Studiengang baut auf einem modularen System auf, das einerseits besonderes Augenmerk auf gesellschaftliche und hier wirtschaftliche, umweltrelevante, technologische und bildungspolitische Zusammenhänge legt, sowie andererseits darauf abzielt, grundlegendes Berufswissen und berufsbezogene Kompetenzen möglichst umfassend und effektiv zu vermitteln. Besonderes Augenmerk liegt auf der Erlangung von Schlüsselkompetenzen wie inter- und transdisziplinäres sowie kooperatives, situations- und zielgruppenspezifisches Arbeiten und Kommunizieren. Das Studium Umweltpädagogik geht von dem Verständnis aus, dass Verantwortungsbewusstsein und Lösungsorientierung immer wieder in konkreten Handlungsfeldern zu üben und zu reflektieren sind, um die Rolle als gestaltendes Mitglied der Gesellschaft wahrnehmen zu können. Studierende erwerben die Fähigkeit mit sich selbst sowie mit relevanten Situationen diagnostisch-reflexiv sowie beurteilend und schlüssig umzugehen. Insgesamt hat die Ausbildung zum Ziel, in konkreten Handlungsfeldern Fragen zu bearbeiten, wie sich die Zukunft ökologisch, ökonomisch, sozial und politisch gestalten lässt.



■ **Projektergebnisse**

Infolge der noch kurzen Laufzeit des Studiums liegt der Schwerpunkt der Arbeit in der ständigen Weiterentwicklung zur Optimierung des bestehenden Studienangebots. Im Rahmen des Studiums wirken die Studierenden bei Veranstaltungen (Treffpunkt Hochschule, Projektpräsentationen, Adventmarkt) an der Hochschule mit oder gestalten solche völlig selbstständig. Ein schonender Umgang mit Ressourcen steht im Zentrum aller Aktivitäten der Studierenden. Während der Praktika erstellen die Studierenden Portfolios, welche in der Ausbildung erweitert und zum Studienabschluss sowohl ein Bild der erworbenen Kompetenzen abgeben als auch für eine Bewerbung vorgelegt werden können. Im Zuge der von den

Studierenden entwickelten Seminararbeiten, Dienststellenerkundungen oder Projektpräsentationen sind eine Reihe aussagekräftiger Bildungsdokumente entstanden. Außerhalb des verpflichtenden Studienangebots können Studierende Freifächer inskribieren. So wurden z. B. „Bienenkunde“ und „Umweltzertifizierungen im Bildungsbereich“ von Studierenden zusätzlich zum verpflichtenden Studienangebot gewählt. Bei Messeauftritten und Ausstellungen bilden die Studierenden eine unverzichtbare Stütze in der Öffentlichkeitsarbeit der Hochschule. Im September 2009 erarbeiteten die Studierenden für das Wiener Ferienspiel am Gelände der Hochschule ein „Naturerkundungsprogramm“ welches von den teilnehmenden Kindern regelrecht gestürmt wurde.

■ **Ansprechpersonen**

**Mag.^a Christine Wogowitsch,
Mag. Thomas Haase**

Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik
Angermayregasse 1
1130 Wien, Österreich

Tel.: 0043 1 8772266 22
E-Mail: christine.wogowitsch
@agrariumweltpaedagogik.ac.at
Web: www.agrarhochschule.at

■ **Zielgruppe**

MaturantInnen berufsbildender höherer Schulen, Studierende und AbsolventInnen einschlägiger naturwissenschaftlicher oder erziehungswissenschaftlicher Studienrichtungen, sowie Personen, die im Umwelt- und Nachhaltigkeitsbereich tätig sind.

■ **Projektdauer**

Das Bachelorstudium Umweltpädagogik startete im Wintersemester 2008/09. Geplant ist, jährlich max. 30 Studienplätze anzubieten. Ein Projektende ist nicht vorgesehen

■ **Budget und Förderungen**

Die Gesamtkosten für Lehre, Praktika und Mentoring werden aus dem Budget des Lebensministeriums getragen.

■ **Partner-Organisationen**

Jugendumweltnetzwerk
Nationalpark Donauauen
Umweltberatung Niederösterreich
Klimabündnis Österreich
ARGE Naturschutz
FORUM Umweltbildung
Partnerschulen (u. a. BAKIP Kenyongasse, HAK Wien 12, HLFS Ursprung, HLA Yspertal, HTL Spengergasse, HLW Wiener Neustadt, Montessorischule Pragerstraße, LFS Edelhoft)

Centre for Development Research, Universität für Bodenkultur



Verantwortliche Einrichtung:
**Centre for Development Research
der Universität für Bodenkultur**

Handlungsfelder:
Forschung, Strukturelle Verankerung

■ *Projektbeschreibung*

Das Centre for Development Research (CDR) verfolgt eines der essentiellsten humanitären Anliegen: die Stärkung von inter- und transdisziplinärer Wissenschaft als Beitrag zur Linderung von Armut und Ernährungssicherung in Entwicklungsländern. Der Entwicklungsplan der BOKU unterstreicht in der Version 2009 die herausragende Bedeutung von wissenschaftlichen Kooperationen mit PartnerInnen in den ärmsten Regionen dieser Welt. Die Gründung des CDR ist das Ergebnis eines partizipativen Gestaltungsprozesses, der sich über die gesamte Hochschule erstreckte. Durch das CDR bringen sich WissenschaftlerInnen effektiv und kompetent in die Erarbeitung von Strategien zur nachhaltigen Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen ein. Gemeinsam mit wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Partnerorganisationen in Afrika, Asien und Lateinamerika wird diese Kompetenz kontinuierlich weiterentwickelt. Das CDR betreibt wissenschaftliche Kooperationen insbesondere in jenen Regionen, die von den Nahrungsmittel- und Energiekrisen besonders betroffen sind. MitarbeiterInnen und PartnerInnen des CDR sind sich der Komplexität und Dynamik von Entwicklungsprozessen bewusst. Vorgefertigte Entwicklungsrezepte existieren nicht. In den globalen Diskurs zu landwirtschaftlicher und ländlicher Entwicklung bringt sich das CDR als Stakeholder ein und hilft mit, die voranschreitende Desintegration von Wissenschaft und „Entwicklung“ aufzuheben. Das CDR positioniert sich bewusst an der Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis, integriert selbstverständlich Disziplinen und stärkt das Kooperationsvermögen zwischen Fachbereichen und

WissenschaftlerInnen. Damit betreibt das CDR keine Entwicklungszusammenarbeit im klassischen Sinn, sondern generiert praktisches Wissen zur Erhöhung der Wirksamkeit von Entwicklungsinterventionen und -maßnahmen.

■ *Projektziele*

Anliegen und generelle Zielsetzung des CDR ist die Stärkung von inter- und transdisziplinärer Wissenschaft hinsichtlich ihres Beitrags zur Armutsreduktion, Ernährungssicherung und des nachhaltigen Managements natürlicher Ressourcen in den ärmsten Regionen dieser Welt. Daraus abgeleitet ergeben sich folgende primäre Ziele: Etablierung einer handlungsfähigen Aufbau- und Ablauforganisation unter besonderer Berücksichtigung der inter- und transdisziplinären Ausrichtung des Zentrums; Wissensgenerierung als Grundlage für systemisch wirksame Strategien und Entwicklungsinnovationen im Kontext des nachhaltigen Managements natürlicher Ressourcen; Ausbildung kritisch-konstruktiv denkender und handelnder Studierender mit Fach- und Prozesskompetenz für die Begleitung entwicklungsbezogener Anliegen; Erhöhung des zielgruppenspezifischen Bewusstseins hinsichtlich der Bedeutung von Wissenschaft für Armutsreduktion, Ernährungssicherung und nachhaltiges Ressourcenmanagement. Ein weiteres Ziel ist die Nutzung wissenschaftlicher Erkenntnisse in Fach- und Prozessberatung im Rahmen der bi- und multilateralen Entwicklungszusammenarbeit.



■ **Projektergebnisse**

Der Bedarf an Basisinfrastruktur ist definiert und wird beschafft. Die erste Phase der Teamentwicklung und Integration von acht ProjektmitarbeiterInnen/DissertantInnen aus laufenden Projekten ist mit Ende 2009/2010 abgeschlossen. PartnerInnen bringen Forschungsprojekte in 16 Ländern in das CDR ein. Als neue Geldgeber konnten private Stiftungen gewonnen werden. Im Rahmen von regelmäßig stattfindenden PartnerInnentreffen erfolgen Strategie- und Abstimmungsprozesse zu Projektneueinreichungen sowie der Koordination laufender Forschungs- und Lehrprojekte. Für das Wintersemester 2010 ist eine Gastprofessur zu „Nachhaltiger ländlicher Entwick-

lung“ bewilligt. Die Gründung des CDR wurde in der wissenschaftlichen Community und der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit positiv wahrgenommen. Wichtige Instrumente zur Erweiterung dieser Wahrnehmung sind Kooperationen mit Medien. Die Folge medialer Auftritte waren zahlreiche Kooperationsangebote, was die hohe Nachfrage nach angewandter Entwicklungsforschung demonstriert. Die Veranstaltungsreihe „Research for Development Dialogue Event“ ist gut besucht. Im Rahmen dieser Veranstaltungen werden Forschungserkenntnisse mit international anerkannten ExpertInnen mit einer interessierten Öffentlichkeit diskutiert. Das Foto zeigt eine Fokusgruppe in Äthiopien.

■ **Ansprechpersonen**

Dr. Michael Hauser,
Dr.ⁱⁿ Maria Wurzinger

Centre for Development Research
Universität für Bodenkultur Wien
Gregor-Mendel-Straße 33
1180 Wien, Österreich

Tel.: 0043 1 47654-2960
E-Mail: michael.hauser@boku.ac.at
Web: www.cdr.boku.ac.at

■ **Zielgruppe**

MitarbeiterInnen der BOKU, Studierende, Mitglieder von Gremien, Partneruniversitäten in Afrika, Asien und Lateinamerika, Entwicklungszusammenarbeit, NGOs, politische EntscheidungsträgerInnen, in Armut und Ernährungsunsicherheit lebende Menschen.

■ **Projektdauer**

2001 bis 2009, fortlaufend

■ **Budget und Förderungen**

Personalkosten des Kernteams werden durch das Globalbudget abgedeckt. Das CDR wurde zwischen der BOKU und dem BMWF über eine sogenannte Gestaltungsvereinbarung berücksichtigt. Geldgeber von Drittmittelprojekten sind u. a. die Forschungsförderungsprogramme der Republik Österreich, österreichische und europäische Stiftungen, sowie die EU.

■ **Partner-Organisationen**

Institutionen der EZA (u. a. Austrian Development Agency, BMeiA, AG GLOBALE VERANTWORTUNG), österreichische Plattformen (z. B. Task Force „Recht auf Nahrung“, Arbeitskreis „Armutsminderung“), Universitäten in Afrika, Asien und Lateinamerika, Forschungszentren der Consultative Group on International Agricultural Research (CGIAR), Universitätsnetzwerk „AGRINATURA“, NGOs.

Verkehrskonzept, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck



Verantwortliche Einrichtung:
**Vizerektorat für Infrastruktur,
Leopold-Franzens-Universität
Innsbruck**

Handlungsfelder:
**Regionale Integration,
Verwaltung und Management,
Strukturelle Verankerung**

■ *Projektbeschreibung*

Der Forderung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach mehr kostenlosen Parkplätzen an den einzelnen Standorten der Universität Innsbruck kam das Rektorat nicht nach und erarbeitete stattdessen die Grundlagen zur Einführung einer umfassenden Parkplatzbewirtschaftung mit dem Ziel, den motorisierten Individualverkehr wesentlich einzudämmen und auf diese Weise auf einen Ausbau der Parkplätze verzichten zu können. Parallel zur Einführung der Kostenpflicht für personenbezogene Parkstandsberechtigungen wurde ein Anreiz zum Umstieg auf das Öffentliche Personennahverkehrsnetz in Zusammenarbeit mit den Innsbrucker Verkehrsbetrieben (IVB) geschaffen. Der in diesem Zuge abgeschlossene Kooperationsvertrag mit der IVB, der Kooperationsvertrag zum „IVB-Top-ticket“, beinhaltet neben einem Arbeitgeberbeitrag eine Ermäßigung in Höhe von 40 % auf den jeweils gültigen Jahresticketpreis für die Kernzone Innsbruck. Diese Vergünstigung steht allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universität Innsbruck gleichermaßen zur Verfügung. Parallel zum Anreiz des Umstieges wurde die Schrankenanlage für die Parkplätze adaptiert, teilweise erneuert und mit einem elektronischen Schließsystem mit Chipkarten ausgestattet. Die Anzahl der Anspruchsberechtigten für einen Parkstand am Standort des Arbeitsplatzes wurden eingeschränkt und für die berechtigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Parkgebühren eingeführt. Die Einführung eines elektronischen Parksystems mit „Anti-Pass-Back“ soll eine Mehrfachnutzung (ein Nachfahren am Schranken durch Dritte) verhindern. Die Auslastung der Parkstände wurde

auf eine dreifach Belegung vorberechnet und ergab statt der Notwendigkeit einer Erweiterung die Möglichkeit der Nachverdichtung. Neben der verstärkten Bewerbung und Anreizschaffung zum Umstieg auf die Öffentlichen Verkehrsmittel wurden Anreize zur Verwendung des städtischen Radwegenetzes geschaffen. Ein weiterer Ausbau der Parkplätze und damit ein Verlust von wertvoller Grünfläche konnte abgewendet werden. Im gleichen Zuge wurde die Beleuchtung auf den Parkplätzen, und hier speziell in den Bereichen der Parkstände für Frauen, ausgebaut und auf den letzten Stand der Technik gebracht. Ein Ausbau des Angebotes an Frauenparkplätzen erfolgte gleichzeitig.

■ *Projektziele*

Eindämmung/Umlagerung des motorisierten Individualverkehrs und stärkere Nutzung des Angebotes des Öffentlichen Personennahverkehrsnetzes durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität.

■ *Projektergebnisse und Ausblick*

Ein Ausbau der Parkplätze an den Campi der Universität Innsbruck war bis dato nicht notwendig. Der motorisierte Individualverkehr zu den Standorten der Universität Innsbruck konnte eingedämmt werden und ca. 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden zur Verwendung des ÖPNV Angebotes bewegt. Es konnte mit diesen kombinierten Maßnahmen eine nachhaltige Verbesserung der Parksituation an den



Standorten erreicht und das Bewusstsein für die Umwelt nachhaltig geschärft werden. In Zukunft soll der Kooperationsvertrag mit den Innsbrucker Verkehrsbetrieben verlängert, die Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit ÖPNV Ticket auf 500 erhöht und das Angebot zu einem Familienticket ausgebaut werden. Außerdem soll das Radwegnetz, das die verschiedenen Standorte der Universität Innsbruck verbindet, verstärkt kenntlich gemacht werden.

■ *Ansprechperson*

**Vizektor Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn.
Arnold Klotz**

Christoph-Probst-Platz
Innrain 52
6020 Innsbruck, Österreich

Tel.: 0043 512 507-9090
E-Mail: vr-infrastruktur@uibk.ac.at
Web: www.uibk.ac.at/fakten/leitung/infrastruktur/

■ Zielgruppe

MitarbeiterInnen, Studierende, KongressteilnehmerInnen und BesucherInnen der Universität Innsbruck.

■ Projektdauer

seit August 2008, derzeit laufend

■ Budget und Förderungen

€ 305.000,- Umbau und teilweise Erneuerung der Schrankenanlagen an den Standorten Campus Innrain und Campus Technik sowie Einführung der Chipsteuerung (Bedeckung aus dem Globalbudget der Universität und Bedeckung der laufenden Betriebskosten aus den Parkeinnahmen) € 65.000,- p. a. Beitrag der Universität Innsbruck im Rahmen des IVB-Topticket Koordinationsvertrages (40 % Ermäßigung auf das Jahresticket des ÖPNV Anbieters. Bedeckung aus dem Globalbudget der Universität).

■ Partner-Organisationen

ÖPNV Anbieter – Innsbrucker Verkehrsbetriebe (IVB)

Studierendeninitiative im Rahmen des Studiengangs „Gesundheitsmanagement im Tourismus“, FH JOANNEUM



Verantwortliche Einrichtung:
**Leitung des Studiengangs
„Gesundheitsmanagement im
Tourismus“, FH JOANNEUM**

Handlungsfelder:
**Studentische Initiativen,
Regionale Integration,
Lehre und Curricula,
Verwaltung und Management,
Strukturelle Verankerung**

■ **Projektbeschreibung**

Studierende des Studiengangs „Gesundheitsmanagement im Tourismus“ initiierten im Rahmen der Lehrveranstaltung „Nachhaltige Tourismusentwicklung“ einen umfassenden Nachhaltigkeitsprozess in den Bereichen „Verwaltung und Management“ (Ressourcen, Kantine, institutionelle Verankerung ...), „Strukturelle Verankerung“ (Leitbild), „Lehre und Curricula“ (Evaluierung und Erarbeitung von Anregungen), „Regionale Integration“ (Kooperation mit Gemeindeschulen, Kirche etc.) mit dem Ziel, den Standort „Umweltzeichen-reif“ zu machen.

■ **Projektziele**

Die Verankerung von Strukturen, Prozessen und konkreten Verhaltensänderungen der Studierenden wie auch von Angehörigen in den Partnerschulen in Bad Gleichenberg zur Förderung von Nachhaltigkeit an der Fachhochschule am Standort Bad Gleichenberg, in der Gemeinde Bad Gleichenberg, aber z. T. auch an der gesamten FH JOANNEUM (Hauptstandort Graz, Standort Kapfenberg)

■ **Projektergebnisse**

Methodologie

Zur Maximierung des Nachhaltigkeitslernerfolgs wurde die im Seminar „Nachhaltige Tourismusentwicklung“ vorgeschlagene Initiative rasch den Studierenden überantwortet, aber permanent beratend supervisiert. Zusätzliche Unterstützung kam auf FH-admi-

nistrativer Ebene durch den – im Laufe der Initiative ernannten – Nachhaltigkeitskoordinator, der Teile der Initiative institutionell verankern konnte.

Die Schritte

1. Erarbeitung von Nachhaltigkeitsprinzipien und -kriterien für die FH und ihr Umfeld
2. Studierende definierten ausgehend vom „Umweltzeichen für Erwachsenen-Bildungsinstitutionen“ Maßnahmen mit größtmöglichen, langfristigen Effekten am FH-Standort Bad Gleichenberg. Involvierte Stakeholder wurden identifiziert, deren zentrale Interessen mittels Stakeholder-Profilen analysiert und vertrauensbildende, integrierende Begleitmaßnahmen entwickelt, um die Chance der erfolgreichen Maßnahmenimplementierung zu maximieren.

Maßnahmen der Umsetzung

1. Nachhaltiges Ressourcenmanagement (z. B. Papier-Handtuchspender, Energieverbrauch PCs, Sonstiger Energieverbrauch, Reinigungsmittel)
2. Nachhaltige Ernährung (Fair-Trade-Produkte in der Kantine, Entwicklung eines gesundheitsfördernden und nachhaltigen Gesamtkonzepts für die Kantine, Fair-Trade Produkte im Kaffee-Automat)
3. Nachhaltigkeitsvermittelnde Ausbildung (Evaluierung der Studienpläne, Nachhaltigkeitsorientiertes Selbstverständnis)
4. Nachhaltigkeitsfördernde Kooperationen (Förderung von nachhaltigem Lebensstil in Bad Gleichenberger Volks- und Hauptschulen sowie im Vulkanland, Energie-Contracting der Gemeinde mit den Volks- und Hauptschulen)
5. Nachhaltigkeitsfördernde Vorbildwirkung (Signalwirkung für die „Gesunde Region Bad Gleichenberg“)



■ **Ansprechperson**

Dr. Harald A. Friedl

FH JOANNEUM Bad Gleichenberg
Gesundheitsmanagement im Tourismus
Kaiser-Franz-Josef-Straße 24
8344 Bad Gleichenberg, Österreich
Tel.: 0043 316 54536725
E-Mail: harald.friedl@fh-joanneum.at
Web: [www.fh-joanneum.at/aw/home/
Studienangebot/fachbereich_
gesundheitswissenschaften/~pei/
gmt/?lan=de](http://www.fh-joanneum.at/aw/home/Studienangebot/fachbereich_gesundheitswissenschaften/~pei/gmt/?lan=de)

■ **Zielgruppe**

Studierende, Lehrende, Forschungspersonal und StudiengangsleiterInnen der FH JOANNEUM Bad Gleichenberg (Studiengänge Gesundheitsmanagement im Tourismus, Ergotherapie, Diätologie), KantinenbetreiberInnen, HaustechnikerInnen, InformationstechnikerInnen, Reinigungspersonal (wird von der Gemeinde gestellt), Sicherheitsausschuss der gesamten FH JOANNEUM (inkl. Betriebsrat), Studiengangsleitung der Studiengänge am Standort Bad Gleichenberg, LehrerInnen, SchülerInnen und deren Eltern an der Volksschule sowie der Hauptschule Bad Gleichenberg, Kirchengemeinde der Pfarre Bad Gleichenberg, HauptschülerInnen des Vulkanlandes.

■ **Projektdauer**

Erste Phase: Winter 2007 bis Sommer 2008; Fortführung und Vertiefung des Prozesses: Winter 2008 bis Sommer 2009; endgültige Institutionalisierung geplant für den Sommer 2010: Verknüpfung der Lehre mit der praktischen Umsetzung des institutionalisierten Nachhaltigkeitsprozesses in Gestalt der Vorbereitung für das Österreichische Umweltzeichen.

■ **Budget und Förderungen**

Das Projekt wird fast ohne zusätzliche Aufwendungen finanziert. Zeit- und Kopierkosten sind im Rahmen regulär laufender Lehrveranstaltungen gedeckt. Darüber hinaus wurde in

den Jahren 2007/2008 das Kooperationsprojekt mit der Hauptschule Bad Gleichenberg vom BMSK mit € 500 im Rahmen des „Young Consumer Award 2007/2008“ gefördert, im Jahr darauf das weiterentwickelte Projekt mit der HS und der VS Bad Gleichenberg im Rahmen des „ForschungsSchecks für (vor-)schulische Bildungseinrichtungen“ im Ausmaß von € 1.000; für das Sommersemester 2010 ist ein Antrag um Förderung durch den „Bildungsförderungsfonds für Gesundheit und Nachhaltige Entwicklung“ geplant. Die Gelder flossen jeweils zu 100 % den als ExpertInnen in den Schulen engagierten Studierenden zu. Der mittlerweile institutionalisierte Höhepunkt des Projekts, das im Mai stattfindende „Fest der Zukunft“, wird durch Sponsoren sowie Umweltförderungen unterstützt.

■ **Partner-Organisationen**

Volksschule Bad Gleichenberg, Hauptschule Bad Gleichenberg, Katholische Kirche (Pfarrgemeinderat, Kirchenblatt, Jungschar) von Bad Gleichenberg, Örtlicher Tourismusverband, Gemeinde Bad Gleichenberg, Jugendverein „Weitblick“, Abfallwirtschaftsverband Feldbach, Vulkanland, sämtliche Hauptschulen und Gymnasien des Vulkanlandes.

muV – Mentoring-Programm für Wissenschaftlerinnen, Universität Wien



Verantwortliche Einrichtung:
**Abteilung Frauenförderung und
Gleichstellung der Universität Wien**

Handlungsfelder:
**Verwaltung und Management,
Strukturelle Verankerung**

■ **Projektbeschreibung**

Das Mentoring-Programm ist eine Maßnahme, die in der heutigen Abteilung Frauenförderung und Gleichstellung entwickelt wurde und bis heute von derselben Abteilung durchgeführt wird und in ihr räumlich angesiedelt ist. Die Initiative zum dreijährigen Pilotprojekt (2001 bis 2003) ging von engagierten feministischen Wissenschaftlerinnen der damaligen Interuniversitären Koordinationsstelle für Frauen- und Geschlechterforschung, vom damaligen Bundesministerium für Wissenschaft und Kunst und vom damals neu gegründeten Projektzentrum Frauenförderung der Universität Wien aus.

Nach der Pilotphase und einem zweiten Durchgang, der von 2004 bis 2006 dauerte, wurde auf der Basis von ausführlichen Evaluationen das Programm im Jahr 2007 als Regelinstrumentarium zur Gleichstellung der Geschlechter und der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung von der Universität Wien implementiert. Seither übernimmt die Universität die vollständige Finanzierung des Programms, nachdem es zuvor mehrere Jahre hauptsächlich über Drittmittel finanziert worden war.

Das Mentoring-Programm ist eine Maßnahme im Bereich Frauenförderung und Gleichstellung sowie der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung der Universität Wien, um die wissenschaftlichen Laufbahnen von Frauen an der Universität Wien zu forcieren. Es ermöglicht Nachwuchswissenschaftlerinnen Mentoringbeziehungen zu Professoren und Professorinnen der Universität Wien aufzubauen, strategisches Wissen zu gewinnen und berufliche Netzwerke auszubauen. Dadurch soll im Spezi-

ellen den Karrierebrüchen, die Frauen in fortgeschrittenen Qualifizierungsphasen (vor allem nach Abschluss des Doktors) häufig erfahren, entgegengewirkt werden. Bildeten zwischen 2001 und 2009 Doktorandinnen, Postdoktorandinnen sowie Habilitandinnen die Zielgruppe, so richtet sich ab 2010 das Programm an Postdoktorandinnen und Habilitandinnen als geförderte Zielgruppe. Mit diesem geänderten Fokus verfolgt das Programm zusammen mit anderen Gleichstellungsmaßnahmen auch das Ziel, zur Hebung der niedrigen Anzahl von Frauen in universitären Führungspositionen beizutragen.

In organisatorischer Hinsicht basiert muV auf fächerübergreifendem Kleingruppen-Mentoring (Vier Mentees und eine MentorIn) und bietet darüber hinaus Seminare zu Schlüsselqualifikationen im wissenschaftlichen Feld an. Sowohl Mentees als auch MentorInnen erhalten ein Einstiegstraining in das Mentoring-Programm. Inhaltlich spielen Wissenstransfer und strategische Unterstützung nicht nur durch die MentorInnen, sondern auch durch die Mentees einer jeweiligen Mentoringgruppe eine tragende Rolle. Ein wichtiges Anliegen von muV ist es, Förderbeziehungen auf Basis einer kritischen Reflexion der traditionellen universitären Förderkultur transparent zu gestalten und zu formalisieren. Der bereits fünfte Durchgang von muV, für den im Herbst 2010 die Bewerbungsphase für Mentees beginnt, und dessen Mentoringbeziehungen im März 2011 zu laufen beginnen, wird gegebenenfalls auch Paar-Mentoring-Beziehungen ermöglichen. Das Seminarangebot wird durch eine stärkere Betonung von Internationalität erweitert.

Das Interesse an einer Teilnahme an muv ist sowohl bei Nachwuchswissenschaftlerinnen als auch ProfessorInnen sehr hoch. Die Universität Wien anerkennt institutionell die Tätigkeit von MentorInnen von muv, indem jede Mentorin/jeder Mentor für die Dauer der Mentoringbeziehungen eine Tutorin als Unterstützung für die anderweitigen Verpflichtungen von ProfessorInnen zur Seite gestellt bekommt. Diese Form der institutionellen Anerkennung in Form von unterstützenden Tutorinnen ist zugleich eine Förderung von Studentinnen.

muv war das erste Mentoring-Programm für Wissenschaftlerinnen an einer österreichischen Universität und ist zu einem Vorbild für Mentoring-Programme an anderen Universitäten in Österreich und im Ausland geworden.

■ **Projektziele**

Transfer von Wissen und Erfahrungen sowie Eröffnung neuer Netzwerke zur Forcierung der akademischen Laufbahn von Nachwuchswissenschaftlerinnen; Multiplikation von Mentoring-Skills in der universitären Lehre und Nachwuchsförderung über MentorInnen und Mentees; Etablierung eines Modells von gendersensibler Nachwuchsförderung an der Universität Wien.

■ **Projektergebnisse**

Jede Runde von muv wurde von einem externen Forschungsteam evaluiert. Zusätzlich wurde 2009 eine erste Follow-up Evaluation der mittel- und län-

gerfristigen Effekte der Mentoring-Runden von 2001 bis 2006 durchgeführt; die Ergebnisse sind ebenfalls dokumentiert. Insgesamt zeigen die Evaluationsergebnisse deutlich, dass sowohl Mentees als auch MentorInnen vom Mentoring-Programm auf vielfältige Weise profitieren.

Die wichtigsten Ergebnisse der jeweiligen Programm-Evaluierungen sind alle auf der Website der Universität Wien veröffentlicht:

<http://personalwesen.univie.ac.at/frauenfoerderung/mentoring/evaluierung/>

Weiters sind die detaillierten Ergebnisse sowie Best practices und kritische Reflexionen in einer Reihe von Publikationen dargelegt.

■ **Ansprechperson**

Dr.ⁱⁿ Herta Nöbauer

Abteilung Personalwesen und Frauenförderung der Universität Wien

Dr.-Karl-Lueger-Ring 1
1010 Wien, Österreich

Tel.: 0043 1 4277-18465

E-Mail: herta.noebauer@univie.ac.at

Web: <http://personalwesen.univie.ac.at/frauenfoerderung/mentoring/>

■ **Zielgruppen**

Von 2001 bis 2009: Dissertantinnen, Postdoktorandinnen und Habilitandinnen aller Fakultäten der Universität Wien. 40 Mentees und 10 MentorInnen pro Mentoringrunde (muv1 bis muv4).

Ab 2010 (muv5): Postdoktorandinnen und Habilitandinnen aller Fakultäten der Universität Wien. Interessierte Mentees bewerben sich; ProfessorInnen der Universität Wien werden als MentorInnen von den Mentoring-Koordinatorinnen angeworben.

■ **Projektdauer**

Pilotprojekt 2001 bis 2003 (muv 1). Fortsetzungen 2004 bis 2006 (muv 2), 2007 bis 2009 sowie parallel dazu von 2008 bis 2009 (muv3 und 4). Nach jeder Runde wurde das Programm evaluiert und die nächste Runde entsprechend adaptiert. Ab Herbst 2010 Bewerbungs- und Anwerbungsrunde für muv5.

■ **Budget und Förderungen**

Zwischen 2001 und 2003 sowie von 2004 bis 2006 wurde das Programm vom Europäischen Sozialfonds (ESF), dem BMWK sowie der Universität Wien finanziert. Seit 2007 wird es ausschließlich von der Universität Wien finanziert.

Sustainability4U, Initiative der vier Grazer Universitäten



Verantwortliche Einrichtung:
Sustainability4U,
Karl-Franzens-Universität Graz

Handlungsfelder:
Regionale Integration,
Lehre und Curricula,
Verwaltung und Management,
Strukturelle Verankerung,
Kommunikation und
Entscheidungsfindung

■ *Projektbeschreibung*

Bei einem Treffen der Rektoren der vier Grazer Universitäten (Universität Graz, Technische Universität Graz, Medizinische Universität Graz, Universität für Musik und darstellende Kunst) am 2. Dezember 2008 wurde vereinbart, einen Verbund der Universitäten zum Thema Nachhaltigkeit am Standort Graz zu schaffen. Zu diesem Zweck wurde ein Aktionsgremium mit der Bezeichnung „Sustainability4U“ als strategisches Beratungs- und Entwicklungsgremium für die Rektorate ins Leben gerufen. Zugleich wurde ein Aktionsgremium (AG S4U) mit zwei bis drei AkteurInnen je Universität initiiert. Diese AG S4U arbeitet in regelmäßigen Treffen an gemeinsamen Aktivitäten und berät über Synergien zwischen den Universitäten im Bereich nachhaltiger Entwicklung. So wird etwa bereits an einem gemeinsamen Mobilitätskonzept gearbeitet und im März 2010 findet zum ersten Mal die Ringvorlesung „Nachhaltigkeit an den Grazer Universitäten: Sustainability4U“ statt, die nun in den Lehrveranstaltungsverzeichnissen der vier Grazer Universitäten verankert ist und von Studierenden im Rahmen eines Wahlfaches belegt werden kann, sowie von allen anderen Personen als öffentlich zugängliche Veranstaltung besucht werden kann. In den insgesamt zwölf Vorlesungen werden folgende Themen behandelt: Energie, Gesellschaft, Politik, Gesundheit/Ernährung, Gleichstellung von Frau und Mann, Globales Lernen, Interkulturelle Bildung und Friede, Klima- und Umweltschutz, Kunst und Kultur, Menschenrechte, Wirtschaft u. a. In einer abschließenden Podiumsdiskussion mit den Rektoren der vier Universitäten besteht die Möglichkeit über diverse Themen noch einmal gemeinsam zu reflektieren

und somit vor allem die politische Komponente (inner- und außeruniversitär) verstärkt einzubringen. Die gemeinsame Internet-Plattform dient als zentrale Koordinationsstelle für Aktivitäten der vier Universitäten im Bereich nachhaltiger Entwicklung bzw. kommuniziert diese nach außen.

■ *Projektziele*

Ziel des Aktionsgremiums Sustainability4U ist, basierend auf den ökologischen, ökonomischen, sozialen und institutionellen Grundsätzen einer nachhaltigen Entwicklung auf inner- und interuniversitäre, regionale sowie nationale und globale Herausforderungen und Chancen zu reagieren. Damit wird die gesellschaftliche Verantwortung der Universitäten in Forschung, Bildung, und lebenslangem Lernen auf der Basis internationaler und europäischer Konventionen wahrgenommen und durch das Netzwerk der Grazer Universitäten besonders sichtbar gemacht.

■ *Projektergebnisse*

Durch die Einbindung von vier Universitäten mit jeweils unterschiedlichen Schwerpunkten ergibt sich ein breites Wissensspektrum, welches über Kanäle wie Website und Ringvorlesung ausgetauscht und weitergegeben wird. Die Universitäten verstärken damit ihre Kooperation um gerade zu dem wichtigen Thema Nachhaltige Entwicklung möglichst viele Menschen anzusprechen. Die Verantwortlichkeit für die Kooperation liegt bei den Rektoraten. Durch die Ringvorlesung, die Website und zukünftige Work-



shops sollen jedoch nicht nur Studierende und MitarbeiterInnen sondern auch die breite Öffentlichkeit aus der Region Graz direkt eingebunden werden.

■ *Ansprechperson*

O. Univ. Prof. Dr. Friedrich M. Zimmermann

Institut für Geographie und Raumforschung
Karl-Franzens-Universität Graz
Heinrichstraße 36
8010 Graz, Österreich

Tel.: 0043 316 380 5136
E-Mail: office@rce-graz.at
Web: www.sustainability4u.at

■ Zielgruppe

Studierende und MitarbeiterInnen an den Universitäten, die breite Öffentlichkeit.

■ Projektdauer

Im Dezember 2008 wurde die Idee für Sustainability4U an den vier Grazer Universitäten verankert. Im Sinne eines dauerhaften Konzepts ist ein Projektende nicht vorgesehen.

■ Budget und Förderungen

Für das Projekt wurden bisher den vier Universitäten zur Verfügung stehende Mittel verwendet. Sämtliche Vorträge werden von den Vortragenden unentgeltlich gehalten. Kosten für Pressekonferenzen, Videoaufzeichnungen und die Betreuung der Website werden von den Universitäten getragen.

■ Partner-Organisationen

Sustainability4U ist eine Kooperation zwischen den vier Grazer Universitäten: Universität Graz, Universität für Musik und darstellende Kunst, Medizinische Universität Graz und Technische Universität Graz.

Regional Centre of Expertise Graz-Styria, Karl-Franzens-Universität Graz



Verantwortliche Einrichtung:
**Regional Centre of Expertise
 (RCE) Graz-Styria – Education for
 Sustainable Development**

Handlungsfelder:
**Regionale Integration,
 Europäische Integration,
 Strukturelle Verankerung**

■ *Projektbeschreibung*

Das Regional Centre of Expertise – Education for Sustainable Development (RCE) Graz-Styria wurde 2007 im Rahmen der UN Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung (2005 bis 2014) als Teil des internationalen RCE-Netzwerkes „Global Learning Space for Sustainable Development“ (GLS) gegründet. Nach dem Motto „Think Global – Act Local“ greift das RCE auf Erfahrungen von bereits über 70 RCEs in diesem Netzwerk in Europa, Asien, Amerika, Afrika und Australien zurück und kann über internationale Projekte lokal zu nachhaltiger Entwicklung in der Region beitragen. Die globale Koordination erfolgt durch die United Nations University. Lokal verfolgen RCEs das Ziel, Nachhaltigkeitsinitiativen zu vernetzen, neue innovative Aktivitäten zu setzen sowie den Wissensaustausch zwischen Universität und Gesellschaft zu fördern. Global bewirken RCEs einen Erfahrungsaustausch zwischen Kulturen sowie einen weltweiten Lernprozess, wie nachhaltige Entwicklung in der Bevölkerung vermittelt und Bewusstsein dafür geschaffen werden kann. Diese Ziele werden durch Bildungs- und Forschungsaktivitäten erreicht. Das RCE Graz-Styria hat seinen Sitz an der Umwelt-, Regional- und Bildungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Graz und bietet damit auch eine Schnittstelle im Bereich „Nachhaltige Entwicklung“ an. Seit 31. August 2007 ist das RCE Graz-Styria offiziell Teil des Netzwerkes der United Nations University. Dadurch wird ein weltweiter Austausch von Wissen und Erfahrungswerten aus dem regionalen Bereich ermöglicht. Das RCE Graz-Styria trägt durch seine Aktivitäten zu Forschung, Bildung und Weiterbildung für eine nachhaltige Entwicklung bei.

■ *Projektziele*

Die Mission des RCE Graz-Styria ist es, Innovationen für nachhaltige Entwicklung durch Bildung, Projektentwicklung und Wissenstransfer zwischen globalen und lokalen Akteuren sowie Wissenschaft und Praxis zu schaffen. Dieses Ziel soll durch folgende Maßnahmen erreicht werden:

- Projektinitiierung und Beratung im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung, Regionalentwicklung, Prozessentwicklung und Innovationstransfer
- Vernetzung von lokalen und globalen Nachhaltigkeitsinitiativen
- Weltweiter Erfahrungsaustausch durch den „Global Learning Space for Sustainable Development“ (GLS) und intensive Zusammenarbeit mit der United Nations University
- Förderung der Bewusstseinsbildung für nachhaltige Entwicklung in der Bevölkerung

■ *Projektergebnisse*

Die Projekte des RCE sind sowohl praxis- als auch forschungsorientiert: In der Gemeinde Trofaiach haben Jugendliche gemeinsam mit Studierenden einen Lehrpfad erstellt, wobei auf Schautafeln Themen der nachhaltigen Entwicklung aufbereitet wurden. 2008 wurde der Lehrpfad als offizielles Projekt der UN Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005–2014“ durch die Österreichische UNESCO-Kommission ausgezeichnet. Dieser Lehrpfad findet 2010 seine Fortsetzung in Imst/Tirol. Die Lehrveranstaltung „Tools und Methoden für nachhaltige Entwicklungsprozesse in Regionen und Wirtschaft“ fand



Projekte auf internationaler Ebene stand. Eine derartige Kooperation zwischen mehreren europäischen Ländern ist „ESD-CLIPS“ (Education for Sustainable Development: Community-based-research on Local-International Production Systems). Dabei erarbeiten Schulklassen in verschiedenen Ländern zusammen Produktkreisläufe der Grundnahrungsmittel Reis, Mais und Weizen. Hinzu kommen etliche Aktivitäten, wie Live-Übertragungen von universitären Veranstaltungen in die Region. Internationale Kooperationen bestehen mit Partnern aus europäischen Ländern, Ägypten sowie ein abgeschlossenes Austauschprogramm mit Kenia.

Das Foto zeigt die Mitglieder des RCE Graz-Styria.

im Wintersemester 2009/2010 bereits zum dritten Mal in Kooperation mit dem Zentrum für Weiterbildung der Universität Graz statt. Durch die Zusammensetzung der TeilnehmerInnen aus Studierenden sowie berufstätigen oder im Ruhestand befindlichen Personen weist sie neben den Inhalten einen weiteren innovativen Charakter auf: Es kommt zu einem intergenerationellen Lernprozess.

Im Oktober wurde durch ein Mitglied des RCE Graz-Styria an der Hiroshima University eine Gastprofessur wahrgenommen, im Rahmen derer mit Studierenden aus unterschiedlichen Ländern Asiens Workshops zu Themen der nachhaltigen Entwicklung durchgeführt wurden. Im Dezember 2009 fand das 3. europäische RCE Meeting statt, welches im Zeichen von Erfahrungsaustausch und Entwicklung neuer Ideen und

■ *Ansprechperson*

Dr. Clemens Mader

Regional Centre of Expertise
Heinrichstraße 36
8010 Graz, Österreich

Tel.: 0043 316 380 8895
E-Mail: clemens.mader@uni-graz.at
Web: www.rce-graz.at

■ Zielgruppe

Studierende, Lehrende und MitarbeiterInnen der Universitäten, AkteurInnen aus Wirtschaft und Regionen, Personen aus der breiten Öffentlichkeit.

■ Projektdauer

2006 erste konkrete Schritte, 2007 offizielle Anerkennung der United Nations University, 2009 Anerkennung als eigenständiges Zentrum an der Universität Graz. Fortlaufend.

■ Budget und Förderungen

Basisfinanzierung durch das Globalbudget der Universität Graz und der Fakultät für Umwelt-, Regional- und Bildungswissenschaften; Projektfinanzierung durch Drittmittel aus nationalen und internationalen Förderstellen.

■ Partner-Organisationen

Institut f. Geographie u. Raumforschung, Graz
Fakultät für Umwelt-, Regional- und Bildungswissenschaften, Graz
Institut für Systemwissenschaften, Innovations- und Nachhaltigkeitsforschung, Graz
oikos Graz – Studierende für nachhaltiges Wirtschaften und Management
ca. 30 Partnerinstitutionen (u. a. Vereine, Schulen, öffentliche Verwaltung, privatwirtschaftliche Betriebe, Forschungseinrichtungen, weitere Nachhaltigkeitsnetzwerke)
United Nations University, Japan
12 RCEs weltweit im Rahmen des EU-Projekts ESD-CLIPS, COPERNICUS Alliance

Euroleague for Life Sciences, Universität für Bodenkultur



Verantwortliche Einrichtung:

**Institut für Hydraulik und
landeskulturelle Wasserwirtschaft,
Universität für Bodenkultur**

Handlungsfelder:

**Lehre und Curricula,
Europäische Integration**

■ **Projektbeschreibung**

Die Euroleague for Life Sciences (ELLS) ist ein Netzwerk führender Universitäten, die in folgenden Themenbereichen kooperieren, welche wichtige Aspekte nachhaltiger Entwicklung behandeln: Natürliches Ressourcenmanagement, Agrar- und Waldwissenschaften, Lebenswissenschaften, Veterinärwissenschaften, Lebensmittelwissenschaften und Umweltwissenschaften. Durch das Teilen von Expertise und Ressourcen stärkt das Netzwerk die Position und die Möglichkeiten aller Partnerinstitutionen als Teil der Entwicklung und Umsetzung ihrer Studienprogramme.

ELLS bietet:

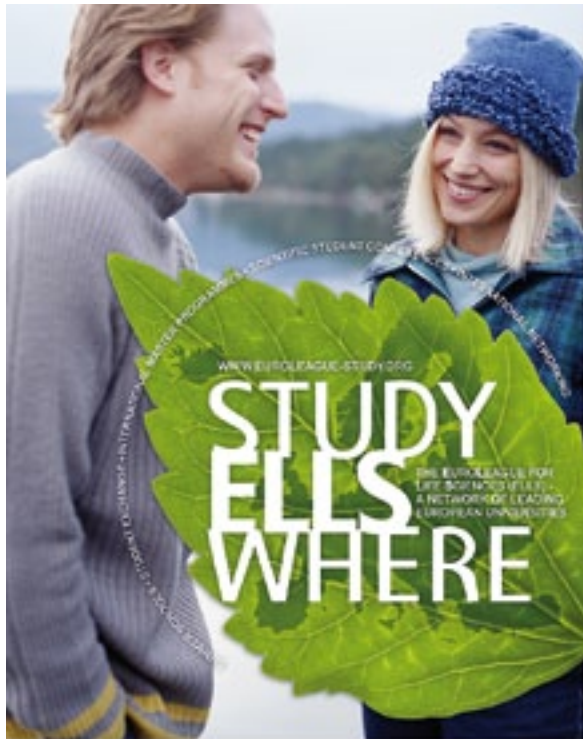
- Internationale Master Studienprogramme
- Summerschulen/Intensivprogramme
- Wissenschaftliche Konferenzen für Studierende (die erste Konferenz fand zu „Climate Change - Global Change“ an der Universität Hohenheim im November 2009 unter Beteiligung von fast 100 Studierenden statt)
- Studierendenaustausch, Stipendien und Preise
- Internationales Networking
- Gemeinsames Unterrichten und Lehrendenmobilität

Der Schwerpunkt von ELLS liegt auf gemeinsamem Lehren und Lernen, Studierenden- und Lehrendenmobilität und Qualitätssicherung. Diese Aktivitäten führen zu hochqualifizierten AbsolventInnen, die auf die Anforderungen des europäischen und internationalen Arbeitsmarkt vorbereitet sind. Durch das Teilen von Expertise und die gemeinsame Nutzung von

Ressourcen stärkt ELLS die nationale und internationale Position und das Potential aller Partneruniversitäten. Das gemeinsame Angebot einander inhaltlich ergänzender Teile eines Studienprogramms bedeutet auch einen wirtschaftlicheren Einsatz an Ressourcen und stärkt so die nachhaltige Entwicklung der europäischen Bildungslandschaft. Durch die klare Schwerpunktsetzung auf Lebenswissenschaften und Umweltwissenschaften integriert ELLS komplexes Wissen und Erfahrungen zu Nachhaltigkeit in all seinen Facetten auf Europäischer Ebene. Dadurch wird unter europäischen und ausländischen Studierenden der Informationsstand über Nachhaltige Entwicklung erhöht und das Bewusstsein für nachhaltige Prozesse gestärkt. Studierenden- und Lehrendenmobilität sowie die Verwendung zeitgemäßer Informations- und Kommunikationstechnologien sind wesentliche Voraussetzungen, um als Netzwerk erfolgreich zu funktionieren.

■ **Projektziele**

Mehrwert für Studierende durch den Ausbau bestehender Aktivitäten und durch die Entwicklung von gemeinsamen Studienprogrammen im Bereich der Lebenswissenschaften;
Unterstützung von hochqualitativer Bildung durch das Teilen von Expertise und von Infrastruktur;
Bereitstellung von transparenten und einfach erhältlichen Informationen über gemeinsame ELLS Studienprogramme auf der gemeinsamen Homepage;
Erhöhung der Studierendenmobilität durch Vereinfachung der Prozesse im Zuge des Studierendenaustauschs;



■ Zielgruppe

Studierende der Universität für Bodenkultur und anderen Europäischen Partneruniversitäten innerhalb des ELLS-Netzwerkes;
Internationale Studierende, die sich für ein Studium an der Universität für Bodenkultur oder den anderen Europäischen Partneruniversitäten interessieren und ein besonderes Interesse an einem Studium in Europa haben;
Lehrende an Universitäten;
EntscheidungsträgerInnen;
Administratives Universitätspersonal;

■ Ansprechperson

Prof. Dr. Dipl.-Ing. Willibald Loiskandl

Muthgasse 18
1190 Wien, Österreich

Tel.: 0043 1 47654 5451
E-Mail: willibald.loiskandl@boku.ac.at
Web: www.wau.boku.ac.at/4440.html

■ Projektdauer

ELLS wurde 2001 gegründet. Die erste gemeinsame Sommerschule wurde 2001 abgehalten und das Joint Master Programm „Safety in the Food Chain“ und „EnvEuro“ begannen 2006 bzw. 2007. Weitere Programme und Aktivitäten werden laufend entwickelt, so z. B. das Studienprogramm „Organic Agriculture and Food Systems“ (EU-Organic), das im Laufe von 2010 eingerichtet wird.

■ Budget und Förderungen

Die jährlichen Kosten von ca. € 50.000 pro Universität werden aus den regulären Budgets der Partneruniversitäten bezahlt.

■ Partner-Organisationen

Universität für Bodenkultur (BOKU), Wien;
Universität Kopenhagen, Fakultät für Lebenswissenschaften (LIFE), Dänemark;
University Hohenheim (UHOH), Deutschland;
Schwedische Universität für Agrarwissenschaften (SLU), Schweden;
Universität Wageningen (WU), Niederlande;
Tschechische Universität für Lebenswissenschaften (CULS), Tschechien;
Warschauer Universität für Lebenswissenschaften (WULS-SGGW), Polen;
Um die Beziehungen mit Nordamerikanischen Partneruniversitäten zu stärken, wurde ELLSNA (Euroleague for Life Sciences and North American Universities) gegründet.

Studiengänge Design & Produktmanagement, FH Salzburg



Verantwortliche Einrichtung:
**Bachelor- und Masterstudiengänge
Design & Produktmanagement,
FH Salzburg**
Handlungsfeld:
Lehre und Curricula

■ **Ansprechperson:**

FH-Prof. Dr. Günther Grall

FH Salzburg, Campus Kuchl
Markt 136a

5431 Kuchl, Österreich

Tel.: 0043 50 2211 2211

E-Mail: guenther.grall@fh-salzburg.ac.at

Web: www.fh-salzburg.ac.at/dpm

■ **Projektbeschreibung**

Die BA- und MA-Studiengänge „Design & Produktmanagement“ (dpm, seit 2006 bzw. 2009) verbinden eine Ausbildung in professioneller, zielgerichteter Gestaltung mit einer in fundiertem Marketing. Durch die Einbindung von Produktmanagement in den Designentwicklungsprozess und dem dadurch vergrößerten Repertoire an professionellen Methoden sollen die Innovationsrate gehoben, die Realisierungschancen neuer Ideen gesteigert werden und so Nachhaltigkeit „von der Wiege bis zur Wiege“ umgesetzt werden. Besondere Kennzeichen sind die materialunabhängige, vergleichende Werkstofflehre, Sustainable Marketing und Sustainable Management. Die Studiengänge sind national und international gut vernetzt, u. a. mit Institutionen in Wien, Aachen, Hamburg, München, New York und Jonesboro (USA).

In allen Master-Projekten der Studierenden werden Aussagen zu folgenden Punkten verlangt:

1. Lösung für den Konsumenten
2. Marketing Plan
3. Sustainability Plan
4. Lebenszyklus und Finanzplan

Im Marketing wird ein klarer Schwerpunkt auf Open Innovation, Mass Customization und Relationship Marketing gelegt.

Drei Start-Ups scheinen besonders erwähnenswert:

- „Swings“: ökologischer Gesundheitsschuh, Preisträger des österreichischen Staatspreises für Design 2009, swings.at
- „InForo“: beheizbare Outdoor-Terrassenmöbel mit nachhaltigem Energiekonzept als Alternative zu

Heizpilzen (40 Watt vs. 2000 Watt), inforo.cc

- „LebensDesign“: Produktentwicklung von Porsche Design Produkten für die Lebenshilfe Salzburg, Lebensdesign.eu

Projektziele

- Sensibilisierung für Fragen der Nachhaltigkeit, v. a. in der frühen Innovationsphase
- Vermittlung von besonderen nachhaltigkeitsrelevanten Kompetenzen und Motivation

■ **Zielgruppen**

Studierende und AbsolventInnen der Studiengänge dpm; Unternehmen, in denen die AbsolventInnen der Studiengänge dpm später aktiv sind; Wirtschaft und breite Öffentlichkeit;

■ **Start und Dauer**

Start 2002 als Diplomstudiengang, Umstellung auf Bachelor-(2006) und Masterstudiengang (2009), fortlaufend;

■ **Budget und Förderungen**

Basisfinanzierung durch Bund und Land Salzburg, Drittmittel aus Forschungs- und Anwendungsprojekten;

■ **Partnerorganisationen**

TU Wien; EPEA, Hamburg; TU München; RWTH Aachen; Pratt Institute, USA; Arkansas State University, USA;

Masterstudium Sozial- und Humanökologie, Alpen Adria Universität Klagenfurt



Verantwortliche Einrichtung:
Institut für Soziale Ökologie,
Alpen Adria Universität Klagenfurt
Handlungsfeld:
Lehre und Curricula

■ **Ansprechperson:**

Ass. Prof. Mag. Dr. Martin Schmid

Institut für Soziale Ökologie,
Alpen Adria Universität Klagenfurt
Schottenfeldgasse 29
1070 Wien, Österreich
Tel.: 0043 1 522 4000 506
E-Mail: Martin.Schmid@uni-klu.ac.at
Web: <http://uni-klu.ac.at/socec>

■ **Projektbeschreibung**

Das Masterstudium Sozial- und Humanökologie vermittelt forschungsnah Kompetenzen und Inhalte in einem interdisziplinären Forschungsfeld, das einen wichtigen Beitrag zur Nachhaltigkeitsforschung leistet. Im Zentrum steht die Erforschung von Wechselwirkungen zwischen Gesellschaft und Natur – von der lokalen bis zur globalen Ebene, von der Bearbeitung brennender aktueller Nachhaltigkeitsfragen bis zur Analyse langfristiger Prozesse in Vergangenheit und Zukunft. AbsolventInnen sind fähig, nachhaltige Entwicklung als eine gesellschaftliche Herausforderung zu analysieren, die nur in einer engen Kooperation zwischen Natur- und Sozialwissenschaften bearbeitet werden kann. Neben einer exzellenten fachlichen Ausbildung in Methoden und Konzepten der Sozialen Ökologie erwerben sie Kompetenzen u. a. in den Bereichen inter- und transdisziplinäre Kommunikation, Design von Forschungs- und Arbeitsprozessen und Präsentationstechniken. Das Masterstudium bereitet auf eine exzellente akademische Laufbahn insbesondere im Rahmen von DoktorandInnen-Programmen im international boomenden Feld der Nachhaltigkeitsforschung vor. Es qualifiziert aber auch für die Anwendung wissenschaftlicher Inhalte und Methoden im beruflichen Praxisfeld von Gesellschaft und Umwelt (Verwaltung, NGOs und Unternehmen). Lehrende und Studierende am Institut für Soziale Ökologie arbeiten intensiv mit PartnerInnen aus dem In- und Ausland zusammen. Zudem bieten regelmäßige Gastprofessuren und immer mehr internationale Studierende ein spannendes Lernumfeld. Die Arbeit der Studierenden liegt oft sehr nah an Forschungsaktivitäten des Instituts.

AbsolventInnen der Sozial- und Humanökologie verfügen über fachliches Grundlagenwissen, methodisches und theoretisches Wissen, sowie Kompetenzen für die Umsetzung sozial- und humanökologischer Erkenntnisse in die Praxis. So sind sie auf verschiedenste berufliche Tätigkeiten im Umweltbereich vorbereitet: in der Forschung, an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Administration, in NGOs, wirtschaftlichen oder öffentlichen Einrichtungen, sowie in der medialen Wissensvermittlung.

■ **Zielgruppen**

Inländische und internationale Studierende u. a. aus Soziologie, Ökologie, Biologie, Anthropologie, Geschichte, Kultur- und Sozialanthropologie, Landschaftsplanung, Geographie, Volkswirtschaftslehre.

■ **Start und Dauer**

Seit 1. 10. 2005 für unbefristete Zeit

■ **Budget und Förderungen**

Budget Masterstudium Human- und Sozialökologie 2009/2010: € 39.240

■ **Partnerorganisationen**

Über Gastprofessuren, externe Lehraufträge und Erasmus-Verträge bestehen zahlreiche Kooperationen mit Universitäten und außeruniversitären Institutionen im In- und Ausland.

Institut für Regional- und Umweltwirtschaft, WU Wien



Verantwortliche Einrichtung:
**Institut für Regional- und
Umweltwirtschaft, WU Wien**
Handlungsfeld:
Forschung

■ **Ansprechperson:**

Univ. Prof. Dr.ⁱⁿ Sigrid Stagl
Institut für Regional- und Umweltwirtschaft
WU Wien
Nordbergstraße 15/4. Stock/B 4.08
1090 Wien, Österreich
Tel.: 0043 1 31336-5790
E-Mail: Sigrid.Stagl@wu.ac.at
Web: www.wu.ac.at/ruw

■ **Projektbeschreibung**

Der Forschungsfokus des Instituts für Regional- und Umweltwirtschaft (RUW) versteht sich als stark problemorientierte Nachhaltigkeitsforschung. Der derzeitige Forschungsschwerpunkt nennt sich „Ökologische Makroökonomie“. In dessen Zentrum steht der Konflikt zwischen natürlichen biophysikalischen Grenzen und wirtschaftlicher Entwicklung. Entgegen den herkömmlichen Makroökonomischen Ansätzen von einem unbegrenzten wirtschaftlichen Wachstum reflektiert der neue Forschungsschwerpunkt neue Ansätze wie qualitatives Wachstum, 'macroeconomics of the steady state' oder alternative Makroökonomische Indikatoren. Zentrales Element ist hier die Umsetzung der Forschungsergebnisse auf das globale Problem des Klimawandels und anderen aktuellen Nachhaltigkeitsproblemen. Mittelfristig sollen zwei weitere Forschungsschwerpunkte hinzukommen und das RUW als Spezialist für Bildung für Nachhaltige Entwicklung integrativer Teil eines geplanten Regional Centre of Expertise (RCE) in Wien werden.

Das Projektziel ist die Entwicklung einer ökologischen Makroökonomie gemeinsam mit in- und ausländischen ForscherInnen aus den Bereichen Makroökonomie und Umwelt/Ökologische Ökonomie. Folgende Fragen sollen damit angesprochen werden:

- Welche Rolle hat Energie für Produktivitätsverbesserungen und wirtschaftliches Wachstum? Wie kann dieser Umstand besser in Makroökonomischen Modellen reflektiert werden?
- Unter welchen Voraussetzungen ist Nachhaltige Entwicklung mit Vollbeschäftigung kompatibel? Wie wesentlich ist dabei die Reduktion von Ar-

beitsstunden während des Übergangs zu einer nachhaltigen Wirtschaft und wie kann dies erreicht werden? Was sind die Auswirkungen für gesellschaftliche Verteilungsaspekte?

- Welche Rolle spielt das monetäre System bei der Abhängigkeit des derzeitigen Wirtschaftssystems von einem kontinuierlichen Wachstum? In welcher Art und Weise könnte es einen Übergang zu einer nachhaltigen Wirtschaftsweise fördern?
- Makroökonomische Modelle messen Erfolg durch Indikatoren, wobei hier vor allem das BIP eine wichtige Rolle spielt. Wie würde hingegen Erfolg in einer ökologischen Makroökonomie gemessen?

■ **Zielgruppen**

ForscherInnen, Wirtschafts-, Finanz, Lebensministerium, OeNB, NGOs;

■ **Start und Dauer**

September 2009, unbegrenzt

■ **Budget und Förderungen**

Organisations- und Reisekosten für WorkshopeteilnehmerInnen (ca. € 8.000) wurden vom BMWF getragen.

■ **Partnerorganisationen**

Ökosoziales Forum;
University College London;
University of Sussex;
University of Middlesex;
University of Surrey;
York University, Toronto;

Machbarkeitsstudie zu einem Man and Biosphere Park auf Samothraki, Alpen Adria Universität Klagenfurt



Verantwortliche Einrichtung:
**Institut für Soziale Ökologie,
Alpen Adria Universität Klagenfurt**
Handlungsfeld:
Forschung

■ **Ansprechperson:**

Univ. Prof. Dr.ⁱⁿ Marina Fischer-Kowalski
Schottenfeldgasse 29
1070 Wien, Österreich
Tel.: 0043 1 5224000-416
E-Mail: Marina.Fischer-Kowalski@uni-klu.ac.at
Web: www.uni-klu.ac.at/socec/inhalt/1.htm

■ **Projektbeschreibung**

Man-and-Biosphere (MAB) Parks sind von der UNESCO anerkannte Gebiete, die Erprobungsfälle nachhaltiger Entwicklung darstellen sollen und zwar durch ein Zusammenspiel von Naturschutz, lokaler Entwicklung und wissenschaftlicher Forschung. Ein Vorgängerprojekt des Instituts für Soziale Ökologie 2009 untersuchte, ob sich die griechische Insel Samothraki für einen MAB eignen würde und kam zu einem unerwartet positiven Ergebnis: sowohl einheimische Interessengruppen als auch eine große Mehrheit der befragten TouristInnen unterstützten ein solches Konzept, und sowohl der Bürgermeister als auch der Gemeinderat sprachen sich dafür aus. Nun geht es darum, die Gemeinde dabei zu unterstützen, einen diesbezüglichen wohlbegründeten Antrag an die UNESCO zu richten sowie ein Management- und ein Finanzierungskonzept vorzulegen. UNESCO-Mediterranean hat das Institut für Soziale Ökologie beauftragt, der Gemeinde in diesem Prozess behilflich zu sein. Zwei griechische PhD Studenten (Lazaros Xenidis und Georgios Kostakios) arbeiten vor Ort, Simron Singh und Marina Fischer-Kowalski koordinieren den Prozess von Wien aus. Es könnte sich hier auch eine interessante Möglichkeit ergeben, in Verbindung mit den laufenden archäologischen Arbeiten auf dieser Insel, die eine der wichtigsten antiken Kultstätten des Mittelmeerraumes beherbergt, mit ökologischen und umwelthistorischen Forschungen einen neuen so genannten „Long Term Socio-ecological Research“ (LTSER) Standort zu schaffen.

Die zentralen Ziele des Projekts sind:

- Einen Beitrag zum Schutz des einzigartigen Natur- und Kulturerbes von Weltrang zu leisten.
- Zu untersuchen, ob ein MAB-Park ein attraktives und effektives Konzept ist, um der Vision einer nachhaltigen Gesellschaft zu entsprechen.
- Die Insel Samothraki in Nordgriechenland in ihrem Bestreben, nachhaltige Wege für die Zukunft zu finden zu unterstützen.

■ **Zielgruppen**

Die Bevölkerung auf Samothraki und deren gewählte politische Vertretung;
UnternehmerInnen, Tourismussektor, LandwirtInnen;
TouristInnen und andere saisonale BesucherInnen der Insel;
Verantwortliche von Natura 2000 Schutzgebieten;

■ **Projektdauer**

März 2008 bis Oktober 2010

■ **Budget und Förderungen**

Das Projekt ist relativ unterfinanziert und wäre ohne ehrenamtlich durchgeführte Arbeit nicht realisierbar. € 40.000 (ÖAW, UNESCO- Büro Venedig)

■ **Partnerorganisationen**

UNESCO- Büro Venedig;
griechisches MAB- Komitee;
Archäologisches Museum Samothraki;

Sustainability Committee, MODUL University Vienna



Verantwortliche Einrichtung:
**Sustainability Committee
der MODUL University Vienna**
Handlungsfeld:
Strukturelle Verankerung

■ *Ansprechperson:*

Dr.ⁱⁿ Sabine Sedlacek
MODUL University Vienna
Am Kahlenberg 1
1190 Wien, Österreich
Tel.: 0043 1 3203555-601
E-Mail: sabine.sedlacek@modul.ac.at
Web: www.modul.ac.at

■ *Projektbeschreibung*

Im Zentrum der MODUL University Vienna steht eine ganzheitliche akademische Bildung im Bereich Tourismus, Neue Medien und öffentliche Verwaltung (Public Governance). Zur Implementierung von Nachhaltigkeitsaspekten und eines in einer internationalen Initiative akkordierten Wertekatalogs für Tourismusausbildung setzte die Universitätsversammlung das Sustainability Committee ein. Das Komitee, bestehend aus VertreterInnen aller Institute, der Verwaltung sowie StudierendenvertreterInnen, erarbeitet Strategien und Vorschläge für die Universitätsversammlung. Verantwortlich für die Umsetzung sind Rektor und Geschäftsführer.

Nachhaltigkeit ist an der Modul University Vienna in vielen Bereichen verankert. Die Universität ist Studien- und Arbeitsort für eine Multikulturelle Studierendenpopulation sowie internationale MitarbeiterInnen und LektorInnen aus mehr als 50 verschiedenen Ländern. Nachhaltigkeit wird in zwei interdisziplinären MSc-Programmen gelehrt und erforscht. Es besteht ein umfangreiches Stipendienprogramm zur Förderung besonderer Leistungen und zur Auszeichnung von besonderem sozialem Engagement. Unter den umweltfreundlichen Infrastrukturmaßnahmen finden sich die spezielle Dämmung der Außenmauern, eine CO₂ neutrale Pelletsheizung, Solar-Paneele zur Warmwasseraufbereitung, der Bezug von Ökostrom und eine individuell steuer- und aktivierbare Klimaanlage. Das im Dezember 2009 vom „Sustainability Committee“ erarbeitete Nachhaltigkeitskonzept fließt in den Entwicklungsplan 2010–2014 der Universität ein.

Die Ziele sind

- Kontinuierliche Auseinandersetzung mit dem Thema nachhaltige Entwicklung bei MitarbeiterInnen, Studierenden aber auch Partnerorganisationen und -unternehmen, Bewusstseinsbildung und Förderung des nachhaltigen Verhaltens
- Fortlaufende, aufeinander abgestimmte Verbesserungsprozesse innerhalb der Universität
- Vorbereitung von Qualitäts- und Nachhaltigkeitsaudits
- Nachhaltigkeit als integraler Bestandteil des Curriculums, der Forschungs-Agenda und der Arbeitsabläufe der Universität
- Minimierung der Risiken und der negativen Einflüsse auf Umwelt und Gesellschaft
- Sicherung der Vorbildfunktion der MODUL University

■ *Zielgruppen*

Eigentümer, MitarbeiterInnen, Studierende, Mitglieder des Industry Advisory Boards, akademische Partner und Industrie-Partner, Zulieferer, Öffentlichkeit;

■ *Start und Dauer*

Sommer 2007, fortlaufend

■ *Budget und Förderungen*

Eigenmittel der Universität

■ *Partnerorganisationen*

Universitätsleitung, MitarbeiterInnen und Studierende der MODUL University;

„Learnsapes und Gender“: Geschlechtergerechte Schulfreiraumnutzung, Universität Wien



Verantwortliche Einrichtung:
**Zentrum für Sportwissenschaft und
 Universitätssport, Universität Wien**
 Handlungsfelder:
Forschung, Strukturelle Verankerung

■ **Ansprechperson:**

Ass. Prof. Dr.ⁱⁿ Rosa Diketmüller

Auf der Schmelz 6

1150 Wien, Österreich

Tel.: 0043 1 4277 48813

E-Mail: rosa.diketmueller@univie.ac.at

Web: <http://zsu-schmelz.univie.ac.at/index.php?id=24093>

■ **Projektbeschreibung**

Aufbauend auf der Studie „Schulfreiräume und Geschlechterverhältnisse“ 2005–2007 beschäftigt sich das Forschungsprojekt „Learnsapes und Gender“ mit Schulfreiraumnutzung und -gestaltung unter der Perspektive Geschlechtergerechtigkeit. Ziel ist die partizipative Entwicklung von gesunden und nachhaltigen Lern- und Lebensverhältnisse an den Schulen. Im Rahmen einer österreichweit angelegten Fortbildungsserie in Kooperation mit vier Pädagogischen Hochschulen wurden in Workshops die Ergebnisse der Schulfreiraumanalyse vorgestellt und mit LehrerInnen Möglichkeiten der Umsetzung an verschiedenen Schulstandorten diskutiert. An fünf Projektschulen wurden dann konkret schulische Entwicklungsprozesse begleitet. Aufbauend auf einer systematischen Analyse der eigenen schulischen Freiraumsituation und der schulischen Nutzungsregelungen durch LehrerInnen und z.T. SchülerInnen wurde der Ist-Stand der Schule dargestellt und analysiert. Auf Basis dieser Ergebnisse wurden mit LehrerInnenteams, SchulwartInnen, SchülerInnen und z.T. auch mit VertreterInnen der Gemeinden und SchulerhalterInnen Möglichkeiten der Veränderung sowohl auf räumlicher Ebene (Umgestaltungsideen, Voraussetzungen und Schritte zur Anbahnung von Veränderungen) als auch auf pädagogisch-organisatorischer Ebene (Nutzungsregelungen, SchülerInnenparlamente, ...) erarbeitet. Für die konkrete Umsetzung wurden im Rahmen des Projekts Beratungstätigkeit geleistet. Die Fortbildungsreihe wurde an den Pädagogischen Hochschulen fortgeführt, seit 2009 gemeinsam mit LehrerInnen und FreiraumplanerInnen. Wichtig für die langfristige Verankerung ist

die Integration der Themen in die Aus- und Fortbildung von LehrerInnen sowie von MultiplikatorInnen in den einzelnen Bundesländern.

Ziel ist die Schaffung nachhaltiger und gesunder Lern- und Lebensverhältnisse in Schulen durch die Optimierung schulischer Freiräume durch

- Sensibilisierung der LehrerInnen
- systematische Aus- und Fortbildung für LehrerInnen
- Zusammenführung der verschiedenen Stakeholder

■ **Zielgruppen**

LehrerInnen aller Schultypen, DirektorInnen, SchulwartInnen, Schulerhalter, PlanerInnen, Ausbildungs- und Fortbildungsinstitutionen;

■ **Start und Dauer**

2007 bis 2009, Implementierung in Aus- und Fortbildung fortlaufend

■ **Budget und Förderungen**

€ 40.000 vom BMUKK

■ **Partnerorganisationen**

Landschaftsplanungsbüro tilia;
 BMUKK;
 Öst. Institut f. Schul- und Sportstättenbau;
 PHs Vorarlberg, Kärnten, Niederösterreich,
 Wien, Burgenland;
 Projektpartnerschulen: VS Maria Rojach,
 Praxishauptschule der PH Salzburg, VS
 Kritzendorf, BAKIP Ettenreichgasse, HS Bad
 Gleichenberg;

oikos: internationale Studierendenorganisation für nachhaltiges Wirtschaften und Management, Karl-Franzens-Universität Graz



Verantwortliche Einrichtung:
oikos Graz – Studierende für nachhaltiges Wirtschaften und Management an der Universität Graz
Handlungsfeld:
Studentische Initiativen

■ **Ansprechperson:**

Mag. Mario Diethart

oikos Graz

Heinrichstraße 36

8010 Graz

Tel.: 0043 316 380 8843

E-Mail: mario.diethart@uni-graz.at

Web: <http://graz.oikos-international.org>

■ **Projektbeschreibung**

oikos ist eine internationale Studierendenorganisation für nachhaltiges Wirtschaften und Management, die 1987 in der Schweiz gegründet wurde. Inzwischen gibt es über 20 lokale oikos-Gruppen weltweit, darunter auch oikos Graz, das 2002 an der Universität Graz ins Leben gerufen wurde. Als Bottom-Up Initiative versteht sich oikos Graz als Ideenpool für innovative Nachhaltigkeitsaktivitäten an der Universität Graz. Durch den konstruktiven Dialog mit dem Universitätsmanagement, Lehrenden und ForscherInnen an der Universität entsteht eine Win-Win Situation. So werden die Studierenden bei der Umsetzung ihrer Aktivitäten durch Räumlichkeiten, Erfahrungen und mitunter auch finanziell unterstützt. oikos trägt dafür durch die Organisation von Veranstaltungen zur Erweiterung des universitären Netzwerks und durch Arbeitskraft zur Verwirklichung universitärer Nachhaltigkeitsinitiativen bei.

oikos hat am Institut für Geographie und Raumforschung eine Nachhaltigkeits-Bibliothek und Videothek eingerichtet und gibt außerdem den „Newsletter Nachhaltigkeit“ heraus. Die regelmäßig organisierten Veranstaltungen von oikos umfassen Podiumsdiskussionen („oikos Blickpunkt“), Vorträge und Internationale Treffen mit anderen oikos-Gruppen. oikos Graz nahm an der im Oktober 2009 weltweit stattfindenden oikos Climate Curricula Challenge teil und konnte dafür vier ProfessorInnen der TU Graz gewinnen, die über die Herausforderungen des Klimawandels für ihre Disziplin sprachen.

Ziele sind:

- Bewusstseinsbildung für nachhaltige Entwicklung (NE) unter Studierenden und Lehrenden der Universität Graz
- Organisation von Veranstaltungen, Konferenzen, Exkursionen, Workshops zu unterschiedlichen Themen der NE
- Förderung studentischer Ideen und Potentiale
- Weiterbildung zu NE durch konstruktiven Dialog miteinander
- Verstärkte Integration NE in der Lehre der Universität Graz
- Internationaler Austausch im oikos-Netzwerk

■ **Zielgruppen**

Studierende der Grazer Universitätslandschaft, Lehrende und ForscherInnen;

■ **Start und Dauer**

2002, fortlaufend

■ **Budget und Förderungen**

Finanzierung durch Universität Graz, Landentwicklung Steiermark, Ökosoziales Forum Steiermark, Mitgliedsbeiträge (€ 10/Jahr), Spenden, öffentliche Förderungen;

■ **Partnerorganisationen**

Studierendenvertretung des Studiums der Umweltsystemwissenschaften, RCE Graz Styria, Institut für Geographie und Raumforschung, ÖH der TU Graz, Sponsoren;

„place to perform – Österreichs beste Praktika“, universitätenübergreifend



Verantwortliche Einrichtung:
Übergreifend über alle Wiener Universitäten
Handlungsfeld:
Studentische Initiativen

■ **Ansprechperson:**

Benedikt Unger

uniforce Junior Enterprise Vienna
Am Heumarkt 12
1030 Wien, Österreich
Tel.: 0043 720 736 882
E-Mail: benedikt.unger@uniforce.at
Web: www.uniforce.at

■ **Projektbeschreibung**

Das studentische Unternehmen „uniforce Junior Enterprise Vienna“ analysiert und evaluiert mit der Studie „place to perform – Österreichs beste Praktika“ akademische Praktikumsplätze in ganz Österreich und zeichnet die besten davon aus. Dies bietet einerseits eine Orientierung für Studierende auf der Suche nach den besten Praktika, andererseits können teilnehmende Unternehmen ihre Praktika bewerten lassen und sich in einem nationalen Benchmark mit anderen Firmen vergleichen. Ziel ist, durch die angebotene Stärken-Schwächen-Analyse die Praktika österreichweit zu evaluieren. Dadurch sollen die Praktikaplätze für Studierende kontinuierlich verbessert werden.

„place to perform“ entstand Ende 2006, als uniforce Mitarbeiter/innen über Verbesserungsmöglichkeiten für Praktika diskutierten und die Idee hatten, Praktika zu evaluieren. Daraufhin wurde gemeinsam mit Prof. Dr. Kirchler (Institut für Wirtschaftspsychologie) ein qualitativer Fragebogen entwickelt, der folgende sechs Kategorien umfasst: Arbeitsklima, Arbeitstätigkeit, ArbeitskollegInnen, Arbeitsbedingungen, Betreuung und Aufnahmeprozess.

Der Ablauf der Studie gliedert sich in drei Stufen: In der Akquisephase spricht uniforce Unternehmen an, um sie für die Studie zu gewinnen. Teilnahmevoraussetzungen ist, dass der Praktikant bzw. die Praktikantin eingeschriebene/r Studierende/r ist, mindestens einen Monat im Unternehmen arbeitet und dass mindestens vier PraktikantInnen eines Unternehmens an der Studie teilnehmen. In der Durchführungsphase

füllen die PraktikantInnen und Praktikverantwortlichen der Unternehmen den ca. 20minütigen Fragebogen aus, der im Anschluss von uniforce ausgewertet wird. Je nach Interesse des Unternehmens kann es nun am Ranking teilnehmen oder bekommt eine detaillierte Stärken-Schwächen-Analyse, mit der es gezielt an der Verbesserung seiner Praktikaplätze arbeiten kann. Im Anschluss an die Studie werden die Unternehmen im Haus der Industrie in Wien prämiert. Den fünf bestplatzierten Unternehmen wird das „place to perform“ Qualitätssiegel verliehen. Die Studie fand bereits drei Mal statt und jedes Jahr nahmen zwischen 15 und 20 Unternehmen teil.

■ **Zielgruppen**

österreichische Unternehmen, die akademische Praktika anbieten; Studierende, die qualitativ hochwertige Praktika suchen;

■ **Start und Dauer**

Zum ersten Mal fand die Studie im Jahr 2007 statt und wird seitdem jährlich wiederholt.

■ **Budget und Förderungen**

Die Teilnahme an der Studie ist für Unternehmen kostenpflichtig: Teilnahme am Ranking: € 320; zusätzliche Stärken-Schwächen-Analyse weitere € 430. Dies deckt die laufenden Kosten der Studie ab.

■ **Partnerorganisationen**

Institut für Wirtschaftspsychologie der Universität Wien, BMWF, „Die Presse“, Industriellenvereinigung;

Passivhaus-Hochschulcampus, FH Salzburg, Standort Kuchl



Verantwortliche Einrichtung:
**Geschäftsführung und Abteilung
Infrastruktur und Organisation,
FH Salzburg**
Handlungsfeld:
Verwaltung und Management

■ *Ansprechperson:*

**Mag. Hartwig Reiter, Prokurist,
Leiter Abt. Infrastruktur und Organisation**
FH Salzburg, Campus Kuchl
Campus Urstein, Raum 113
5412 Puch/Salzburg, Österreich
Tel.: 0043 50 2211-1002
E-Mail: hartwig.reiter@fh-salzburg.ac.at
Web: www.fh-salzburg.ac.at

■ *Projektbeschreibung*

Die Fachhochschule Salzburg betreibt am Standort Kuchl die Studiengänge Holzbau & Holztechnologie (htb) sowie Design & Produktmanagement (dpm). Eine Erweiterung des 2003 in Betrieb gegangenen Bestandsgebäudes um ca. 1.500 m² Nutzfläche wurde erforderlich. Das Gebäude sollte die Ausbildungsschwerpunkte Holz und Design widerspiegeln und laut Fördergeber Land Salzburg in Passivhausstandard errichtet werden. Mit den bereits 2008 errichteten 100 Studierendenappartements in Passivhausstandard ist der Campus der FH Salzburg der erste Passivhaus-Hochschulcampus in Österreich. Nach einem geladenen Architektenwettbewerb mit ausgewiesenen Spezialisten für Holzbau und Passivhausstandard folgte ein intensiver Planungsprozess. Mit der im Bestandsgebäude vorhandenen Fernwärme vom regionalen Hackschnitzelheizwerk sollte auch die Kühlung des neuen Gebäudes ermöglicht werden. Dafür wurde in Zusammenarbeit mit der Abt. 15 des Landes Salzburg ein Konzept für eine Sorptionskühlung („Kühlen mit Wärme“) erarbeitet und umgesetzt. Es wurde ein intensives Nachhaltigkeitsmarketing für ein funktionierendes Passivhaus in hochwertiger Architektur betrieben (u. a. durch Einbindung der gesamten Thematik des Passivhauses in Lehrveranstaltungen).

Die Ziele sind:

- Bestmögliche Umsetzung der Charakteristika und Herausforderungen eines Hochschulbetriebs am Standort Kuchl;
- Funktionierendes und authentisches Gebäudekonzept für einen mehrgeschossigen, konstruktiven Holzbau in Passivhausstandard mit einem Energieverbrauch für Heizen und Kühlen von

max. 15 kWh/m² p. a.;

- Widerspiegelung der Inhalte der wissenschaftlichen Lehre „Holz, Design und Nachhaltigkeit“ der beiden Studiengängen; „Best Practice Beispiel“ für Lehre und Forschung;
- Die FH Salzburg strebte zudem eine deutliche Positionierung gegenüber den MitbewerberInnen im hochschulischen Bereich sowie der Wissenschaftscommunity im Sinne eines USP an.
- Die etwa 400 Studierenden wurden als potentielle MultiplikatorInnen begriffen, die den Passivhausstandard sinnvoll und positiv bewerten sollten und dessen Vorteile nach außen tragen sollen.

■ *Zielgruppen*

Studierende, Lehrende und MitarbeiterInnen der FH Salzburg, FirmenpartnerInnen, Wissenschaftscommunity;

■ *Start und Dauer*

Planung und Bau 2007 bis 2009

■ *Budget und Förderungen*

Gesamtkosten inkl. Einrichtung € 3,6 Mio.; Förderung Land Salzburg für die Errichtungskosten € 3,15 Mio., davon ca. € 185.000 für Passivhausstandard;

■ *Partnerorganisationen*

Architekten Dietrich-Untertrifaller (Bregenz) mit Projektmanagement, Haustechnikplaner, Bauphysiker und ausführenden Firmen, Amt der Salzburger Landesregierung, Salzburger Studentenwerk;

Zertifizierungsprozess für das Umweltzeichen, Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik



Verantwortliche Einrichtung:
Rektorat, Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik
Handlungsfeld:
Verwaltung und Management

■ **Ansprechperson:**

Vizerektorin Mag.^a Christine Wogowitsch

Angermayergasse 1

1130 Wien, Österreich

Tel.: 0043 1 8772266-22

E-Mail: christine.wogowitsch@
agrariumweltpaedagogik.ac.at

Web: www.agrariumweltpaedagogik.ac.at/
cm2/index.php

■ **Projektbeschreibung**

Den AkteurInnen an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik ist es seit Jahren ein Anliegen, ihre Hochschule zu einer Institution mit Vorbildwirkung im Bezug auf ressourcenschonendes Handeln und einer Bildung für nachhaltige Entwicklung zu machen. Durch die Zertifizierung mit dem Umweltzeichen sollten diese Bestrebungen sichtbar gemacht werden. Das Umweltzeichen ist eine Auszeichnung für Institutionen, die das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung in ihrer Organisation umsetzen. Der Hochschule wurde am 14. Juni 2010 das Umweltzeichen für Schulen und LehrerInnenbildungseinrichtungen verliehen. Das hier vorgestellte Projekt umfasst den Umsetzungsprozess an der Hochschule auf Basis der Umweltzeichenkriterien. Weil die Partizipation der Studierenden am Weg zu einer nachhaltigen Hochschule wesentlich ist, wird seit 2008 im Sommersemester die Lehrveranstaltung „Umweltzertifizierung an Bildungsinstitutionen“ angeboten. Die Studierenden sind hierbei unmittelbar in die Umsetzung und die Dokumentation der zu erfüllenden Kriterien eingebunden. Auf dem Weg zur „nachhaltigen“ Bildungsinstitution wurde an der Hochschule in letzter Zeit an folgenden Bereichen aktiv gearbeitet:

- Umweltmanagement, Information und Soziales
- Umweltpädagogik
- Gesundheitsförderung, Ergonomie und Innenraum
- Energienutzung und -einsparung, Bauausführung
- Verkehr und Mobilität
- Chemische Produkte und Reinigung
- Außenraum

Die im Rahmen des Umweltzeichens erarbeiteten qualitätssichernden Maßnahmen fließen in das neu implementierte Qualitätsmanagementkonzept ein.

Der geplante Um- und Ausbau hat das Ziel, die Hochschule zu einem Vorzeigebispiel für energieeffizientes, barrierefreies Bauen unter Berücksichtigung sozialer Aspekte zu machen.

Die Ziele sind:

- Sichtbar machen der Nachhaltigkeitsaktivitäten an der Hochschule;
- Weiterentwicklung der Hochschule unter Berücksichtigung der Umweltzeichenkriterien;
- Partizipative Umsetzung der Umweltzeichenkriterien mit Studierenden;
- Vorbereitung der Studierenden auf ihre MultiplikatorInnenrolle als LehrerInnen oder BeraterInnen im Nachhaltigkeitsbereich, Ausstattung mit dafür notwendigen Kompetenzen;

■ **Zielgruppen**

Studierende, Lehrende, MitarbeiterInnen der Hochschule; SeminarteilnehmerInnen; Gäste des Hauses; Schulen und Institutionen, an denen die Studierenden arbeiten werden;

■ **Start und Dauer**

2008 bis 2010, fortlaufend

■ **Budget und Förderungen**

Lehrveranstaltung: Budget für Studienprogramme der Hochschule, Kosten für die Beratung im Zertifizierungsprozess: vom Lebensministerium getragen; für 2010 Zusatzbudget von € 8.000 zur Errichtung einer Freiluftklasse beantragt.

■ **Partnerorganisationen**

die umweltberatung Wien, Lebensministerium;

SchülerInnenOnlinePanel „Opinioncorner“, Johannes Kepler Universität Linz



Verantwortliche Einrichtung:
**Institut für Pädagogik u. Psychologie,
Johannes Kepler Universität Linz**
Handlungsfelder:
**Regionale Integration, Kommunikati-
on und Entscheidungsfindung**

■ **Ansprechperson:**

O. Univ. Prof. Dr. Herbert Altrichter
Altenberger Straße 69
4040 Linz
Tel.: 0043 732 24 68 82 21
E-Mail: herbert.altrichter@jku.at
Web: www.opinioncorner.at

■ **Projektbeschreibung**

Durch das Projekt wird eine neuartige Infrastruktur für Forschung in Form eines SchülerInnenOnlinePanels aufgebaut, die z. B. für sozialwissenschaftliche Studien, Schulprojekte, Matura- und Fachbereichsarbeiten genutzt werden kann. Der Aufbau und die Umsetzung dieses Instruments erfolgt gemeinsam mit SchülerInnen, weil dadurch 1) eine für SchülerInnen attraktive und angemessene Gestaltung des Instruments wahrscheinlicher wird, 2) eine Reihe von Lernzielen (z. B. Verständnis und kritische Einschätzung sozialwissenschaftlicher und statistischer Aussagen) erreichbar werden, die für mündige BürgerInnen als wichtig erscheinen. Da der Aufbau und die Umsetzung dieses Forschungsinstruments in einer Forschungs Kooperation mit SchülerInnen und LehrerInnen neuartig ist und auch nach Projektende für Forschungs-Bildungs-Kooperationen verfügbar bleiben soll, werden die praktische Nutzbarkeit und die Bedingungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Forschungs- und Bildungseinrichtungen begleitend evaluiert. Auch hier werden – im Vergleich mit StudentInnenOnlinePanels – neue wissenschaftliche Erkenntnisse erwartet, insbesondere über Bedingungen der Nutzbarkeit bei jüngeren Menschen und im Rahmen des Unterrichts. Mit Hilfe des SchülerInnenOnlinePanels können schließlich verschiedene Fragestellungen untersucht werden, für die Erfahrungen, Einstellungen und Bewertungen von SchülerInnen eine Rolle spielen. Diese Fragestellungen können der aktuellen Erfahrungswelt der SchülerInnen entstammen, sie können mit Lernzielen in verschiedenen Fächern zusammenhängen oder aus der aktuellen fachwissenschaftlichen Forschung abgeleitet sein.

Ziel des Projekts ist Konzeption, Aufbau, Erprobung und Evaluierung eines österreichischen SchülerInnenOnlinePanels, mit dem schülerbezogene sozialwissenschaftliche Untersuchungen durchgeführt werden können. Das Projekt wird in einer Forschungspartnerschaft zwischen SchülerInnen, LehrerInnen und WissenschaftlerInnen realisiert, weil dadurch eine für die Zielgruppe SchülerInnen angemessene und attraktive Konzeption des OnlinePanels eher gewährleistet werden kann sowie aktuelle Bildungsziele erreicht werden können.

■ **Zielgruppen**

SchülerInnen, LehrerInnen, StudentInnen, WissenschaftlerInnen;

■ **Start und Dauer**

Oktober 2008 bis Oktober 2010

■ **Budget und Förderungen**

Projektkosten gesamt: € 208.126 Eigenmittel:
€ 71.092, Sparkling Science Fördermittel:
€ 178.126, Sponsoring, Unterstützung durch
JKU: € 30.000

■ **Partnerorganisationen**

Sparkling Science des BMWF,
BHAK Linz-Auhof,
BHAK Steyr,
Stifterhauptschule Linz,
Informatikhauptschule Steyregg;

IG Externe LektorInnen und Freie WissenschaftlerInnen, universitätenübergreifend

IG EXTERNE LEKTORINNEN UND
FREIE WISSENSCHAFTLERINNEN

Verantwortliche Einrichtung:
**Interessengemeinschaft Externe
LektorInnen und Freie WissenschaftlerInnen,
universitätenübergreifend**
Handlungsfeld:
Kommunikation und Entscheidungsfindung

■ **Ansprechperson:**

Doz. Mag. Dr. Claus Tieber

Interessengemeinschaft externe LektorInnen
und freie WissenschaftlerInnen
c/o Institut für Zeitgeschichte
Spitalgasse 2–4, 1090 Wien
E-Mail: office@ig-elf.at
Web: www.ig-elf.at/

■ **Projektbeschreibung**

Die Interessengemeinschaft Externe LektorInnen und Freie WissenschaftlerInnen bildet eine seit 1996 bestehende Plattform zur Vertretung universitärer, bildungs- und forschungspolitischer Anliegen der externen LektorInnen und freien WissenschaftlerInnen. Externe LektorInnen und Freie WissenschaftlerInnen zeichnen sich dadurch aus, dass sie keine oder prekäre (befristete) Dienstverhältnisse an den Universitäten oder Forschungsinstitutionen haben, diesen aber mit ihren Kompetenzen, Erfahrungen und ihrer Lehre immer wieder zur Verfügung stehen. Früher meist nur eine Übergangsphase unmittelbar nach dem Universitätsabschluss, ist diese Art der Beschäftigung für einen immer weiteren WissenschaftlerInnenkreis zu einer dauerhaften, mitunter lebenslangen Arbeitsrealität geworden. Mit den neuen Formen der Interessensvertretung an Universitäten (z. B. Betriebsrat) stellen sich neue Anforderungen an die IG, da externe LektorInnen meist zugleich auch als StipendiatInnen oder DrittmittelforscherInnen von den Veränderungen betroffen sind. Ohne auf das ursprünglich zentrale Betätigungsfeld der universitären Lehre zu verzichten, beschäftigt sich die IG verstärkt mit prekären wissenschaftlichen Arbeitsverhältnissen. Der überwiegende Teil der Tätigkeit der Interessengemeinschaft Externe LektorInnen und Freie WissenschaftlerInnen erfolgt ehrenamtlich im Rahmen eines Vereins. Die Finanzierung der bislang durchgeführten zwei Forschungsprojekte erfolgte durch das Wissenschaftsministerium. Die zwei Projekte beschäftigten sich mit der Bedeutung Externer Lehre und Freier Wissenschaft an österreichischen Universitäten und Hochschulen sowie mit einer Machbarkeitsstudie zu einem WissenschaftlerInnenhaus.

Die Projektziele sind

- Erforschung der Arbeitsbedingungen der prekär beschäftigten Universitätslehrenden und ForscherInnen
- Öffentlichmachung der Anliegen der betroffenen Gruppe
- Erlangung längerfristiger Verträge für Lehrbeauftragte
- realistische Bezahlung der tatsächlichen Arbeitsstunden der Lehrbeauftragten
- adäquate Infrastruktur an den Universitäten
- Beibehaltung der forschungsgeleiteten Lehre

■ **Zielgruppen**

alle Universitätslehrenden ForscherInnen mit prekären Arbeitsverhältnissen;
Universitätsverwaltungen;
BMWF;
interessierte Öffentlichkeit;

■ **Start und Dauer**

Seit 1996 (Universitätsstreik) fortlaufend

■ **Budget und Förderungen**

Überwiegender Teil der Tätigkeit ehrenamtlich; Mitgliedsbeiträge des Vereins; Finanzierung der zwei Forschungsprojekte durch das BMWF;

■ **Partnerorganisationen**

Die IG kooperierte in den letzten Jahren u. a. mit Betriebsräten einiger österreichischer Universitäten, dem Verband feministischer WissenschaftlerInnen und der ÖH.

Lehrgang Kommunale Bildung, Pädagogische Hochschule Niederösterreich



Verantwortliche Einrichtung:
**Pädagogische Hochschule
Niederösterreich**
Handlungsfeld:
Regionale Integration

■ **Ansprechperson:**

**Lehrgangsleitung: Mag.^a Dr.ⁱⁿ Maria-Luise
Braunsteiner**

Pädagogische Hochschule Niederösterreich
Mühlgasse 67
2500 Baden, Österreich
Tel.: 0043 650 280 63 63
E-Mail: maria-luise@braunsteiner.com
Web: www.ph-noe.ac.at

■ **Projektbeschreibung**

Kommunale Bildung ist Ausdruck des lebenslangen Lernens für eine nachhaltige Entwicklung. Dies bedeutet die gemeinsame Erarbeitung von Themen des Zusammenlebens, der sozialen Weiterentwicklung, der kulturellen Vielfalt, des ökonomischen und ökologischen Konsumverhaltens, der individuellen Gesundheit und der kommunalen Verantwortung. Das Ziel dieser Art Bildung sind die Auseinandersetzung mit den eigenen Werthaltungen, die Förderung von Kommunikation und Teamarbeit und das Ermöglichen von Partizipation und Verantwortlichkeit. Gelernt wird wenig aus Büchern und kaum in der Schule – vielmehr mit Menschen als GastreferentInnen und an ausgewählten Lernorten, an denen Bildung lebendig wird. Der Lehrgang dauert fünf Semester und umfasst 30 ECTS-Credits. Er besteht aus sechs Wochenendterminen pro Semester á zwölf Lehrveranstaltungen. Zusätzlich gibt es selbstorganisierte Lerngruppen und Lernen an externen Lernorten (Theater, Kloster etc.). Den Lehrgang besuchen 25 TeilnehmerInnen, die sich in ihrer Heterogenität u. a. bezüglich Alter/Lebensabschnitt, Berufshintergrund, Bildungsbiografie, sozialer Hintergrund, Begabung und Interessen unterscheiden. Prüfungen zum erfolgreichen Abschluss eines Moduls stellen Leistungsportfolios mit persönlichen Schwerpunktsetzungen dar. Eine spezifische Rückmeldekultur, Arbeit in Gruppen und die Erarbeitung von eigenen Projekten, die in der Gemeinde verwirklicht werden, stellen weitere Besonderheiten des Lehrgangs dar.

Die Ziele sind:

- Ermöglichung von Bildung als kommunale und sozialpolitische Aufgabe im Hinblick auf gesellschaftlich-weltanschaulichen Pluralismus
- Life-Long-Learning Impulse für BürgerInnen
- Inputs auf Hochschulniveau durch Personen des öffentlichen Lebens, VertreterInnen von Hochschulen und Universitäten, Vortragende und LernbegleiterInnen, die für Primärerfahrungen stehen (und solche ermöglichen)
- Initiierung von individuellen Projekten aus den vorgegebenen Inhalten
- Partizipative Gestaltung von Initiativen innerhalb des Lehrganges und für die Gemeinde

■ **Zielgruppen**

EntscheidungsträgerInnen in der Gemeinde Wiener Neudorf und in anderen Gemeinden, BürgerInnen der Gemeinde – ohne Ausgrenzung, Hochschulen zur Kooperation;

■ **Start und Dauer**

2008 bis 2011

■ **Budget und Förderungen**

Entwicklungskosten durch die Beteiligten unentgeltlich, Lehrgangskosten € 35 000 finanziert durch die Gemeinde, Eigenkosten der TeilnehmerInnen € 150;

■ **Partnerorganisationen**

Gemeinde Wiener Neudorf

Veranstaltungsreihe „Österreichische Umweltrechtstage“, Johannes Kepler Universität Linz



Verantwortliche Einrichtung:

**Institut für Umweltrecht,
Johannes Kepler Universität Linz**

Handlungsfelder:

**Forschung, Regionale Integration,
Europäische Integration,
Verwaltung und Management,
Strukturelle Verankerung**

■ Ansprechperson:

Univ. Prof. Dr. Ferdinand Kerschner

Altenberger Straße 69

4040 Linz, Österreich

Tel.: 0043 732 2468-8460

E-Mail: ferdinand.kerschner@iur.jku.at

Web: www.iur.jku.at

■ Projektbeschreibung

Das Institut für Umweltrecht veranstaltet seit 1996 alljährlich in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Wasser- und Abfallwirtschaftsverband die „Österreichischen Umweltrechtstage – Rechtspolitisches Forum für aktuelle Umweltrechtsfragen“. Die Umweltrechtstage bieten alljährlich einen aktuellen Überblick über die Neuerungen im österreichischen und europäischen Umweltrecht und stellen jeweils ein aktuelles umweltpolitisches Thema zur Diskussion, zuletzt für ca. 200 Personen. Die jeweiligen Generalthemen lauteten wie folgt:

- Anlagengenehmigungsverfahren – Quo Vadis? ('96)
- Umweltrecht zwischen Gemeinschaftsrecht und Deregulierung ('97)
- Verkehrsrecht als Instrument d. Umweltschutzes ('98)
- Neues Anlagenrecht und Stand der Technik ('99)
- Staat und Privat im Umweltrecht (2000)
- Verwaltungsreform und Umweltschutz ('01)
- Sanierung u. Vermeidung von Umweltschäden ('02)
- Europarechtliche Planungsvorgaben und deren nationale Umsetzung ('03)
- Umweltqualitätsziele – Chancen und Risiken am Beispiel Wasser, Luft und Naturschutz ('04)
- Umweltrecht als Standortfaktor ('05)
- Naturkatastrophen und Störfälle ('06)
- Globale und individuelle Umweltverantwortung ('07)
- Umweltmedium Boden – Schutz und nachhaltige Nutzung ('08)
- Wasserkraft – Im Widerstreit öffentlicher Interessen ('09)

Die 15. Umweltrechtstage sind bereits in Planung.

Die Beiträge und Ergebnisse der Umweltrechtstage wurden zunächst in der Schriftenreihe des ÖWAV, seit 2003 als „Jahrbuch des österreichischen und eu-

ropäischen Umweltrechts“ publiziert. Im Herbst 2008 wurde in Kooperation mit dem Institut für Universitätsrecht sowie dem Institut für betriebliche und regionale Umweltwirtschaft der JKU eine weitere Veranstaltungsreihe ins Leben gerufen, nämlich „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“.

Die Ziele sind

- WissenschaftlerInnen wie auch PraktikerInnen aktuelle Informationen zu umweltrechtlichen Themen im Allgemeinen und zu Fragen der Nachhaltigkeit im Besonderen zur Verfügung zu stellen,
- Diskussion über diese Fragen in Gang zu bringen,
- diese Fragen einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen.

■ Zielgruppen

JuristInnen in Wissenschaft und Praxis, Studierende, VertreterInnen verwandter Disziplinen, Behörden, NGOs;

■ Start und Dauer

seit 1996 fortlaufend

■ Budget und Förderungen

TeilnehmerInnengebühren, z. T. durch Eigenmittel, z. T. über Sponsoring;

■ Partnerorganisationen

Österr. Wasser- und Abfallwirtschaftsverband, Verein zur Förderung d. Instituts f. Umweltrecht, Institut f. Universitätsrecht, Institut f. betriebliche u. regionale Umweltwirtschaft der JKU, Akademie f. Umwelt u. Natur des Landes OÖ, verschiedene Bundesministerien;

Tourismus Know-how für Kleinhotels in Nepal und Sri Lanka, FH Salzburg



Verantwortliche Einrichtung:
Studiengang Innovation und Management im Tourismus, FH Salzburg
Handlungsfelder:
Regionale Integration, Lehre und Curricula, Europäische Integration

■ **Ansprechperson:**

FH-Prof. Mag. Leonhard Wörndl

Studiengang IMT, FH Salzburg
Campus Urstein, Raum 417
5412 Puch/Salzburg, Österreich

Tel.: 0043 676 847795 506

E-Mail: leonhard.woerndl@fh-salzburg.ac.at

Web: www.fh-salzburg.ac.at,
www.smaps-asia.com

■ **Projektbeschreibung**

Tourismus bietet für viele Entwicklungsländer große Chancen im Sinne von Wirtschaftswachstum und Armutsminderung. Die armutsmindernde Wirkung ist dann am größten, wenn der private Sektor bestimmend miteinbezogen wird. In Nepal und Sri Lanka sind in den letzten Jahren zahlreiche privat geführte Hotels entstanden, die jedoch massive Probleme in den Bereichen Qualität und Marketing haben. Das Projekt „Strengthening the Capacities of SMAPS (Small and Medium Sized Accommodation Providers) in Nepal and Sri Lanka“ versorgt daher 120 Kleinhotels in Nepal und Sri Lanka im Rahmen eines drei Jahre dauernden Projekts mit modernem Tourismus Know-how. Das Projekt umfasst drei Stufen: 1. Verbesserung von Qualität und Nachhaltigkeit, 2. Weltweiter Vertrieb über Internet (eBusiness), 3. Einrichtung von permanenten Training Academies (nachhaltiger Know-how-Transfer) ab 2010. Gemeinsam mit dem Institute for Tourism and Hotel Management in Klessheim und zwei weiteren Colleges in Nepal und Sri Lanka hat die FH Salzburg spezielle Lehrpläne entwickelt und TrainerInnen in Nepal und Sri Lanka ausgebildet, die ihr Wissen an die lokalen Guesthouses und Kleinhotels weitergeben und sie auf Dauer betreuen. 2008 fand ein Study Visit von VertreterInnen der Ministerien, Tourismusorganisationen und Schulen aus Sri Lanka und Nepal in Österreich statt. Es wurde gezeigt, wie erfolgreich die private Hotellerie sein kann, wenn entsprechende Professionalität gegeben ist. (Das Foto zeigt Tourismusfachleute aus Nepal und Sri Lanka bei dem Study Visit in Rauris.) In einer Studie wird über die drei Jahre in den 120 Betrieben erhoben, inwieweit Ausbildung im Tourismus zur Armutsminderung beitragen kann.

Die Ziele sind:

- Wirtschaftliches Wachstum und Armutsminderung durch Wissenstransfer in touristische KMU in Nepal und Sri Lanka
- Einrichtung von Trainingsinstituten, die einen permanenten Beitrag zur Weiterentwicklung des privaten Tourismussektors in Sri Lanka und Nepal leisten.
- Schaffung von Arbeitsplätzen, speziell für Frauen
- Verbreitung modernen Tourismus-Know-hows (eBusiness)
- Steigerung der Dienstleistungsqualität der Tourismusbetriebe in Nepal und Sri Lanka

■ **Zielgruppen**

80 SMAPS in Nepal, 40 SMAPS in Sri Lanka, weitere Tourismus- und Hotelvereinigungen, lokale Unternehmen im Umfeld der SMAPS, TouristInnen;

■ **Start und Dauer**

2007 bis 2010

■ **Budget und Förderungen**

Gesamtbudget € 537.000, 90 % von EU Förderprogramm Asia-Invest, 10 % In-kind-Leistungen aller ProjektpartnerInnen

■ **Partnerorganisationen**

Hilfswerk Austria, Institute of Tourism and Hotel Management Klessheim, Hotel Association Nepal, International School of Tourism and Hotel Management, Sri Lanka Tourist Board, Sri Lanka Institute of Tourism and Hotel Management;

Joint Master-Studienprogramm CREOLE, Universität Wien



Verantwortliche Einrichtung:
**Institut für Kultur- und Sozial-
 anthropologie, Universität Wien**
 Handlungsfelder:
**Lehre und Curricula,
 Europäische Integration**

■ **Ansprechperson:**

Ao. Univ. Prof. Dr. Thomas Fillitz
 Institut für Kultur- und Sozialanthropologie der
 Universität Wien
 Universitätsstraße 7
 1010 Wien, Österreich
 Tel.: 0043 1 4277 49509
 E-Mail: thomas.fillitz@univie.ac.at
 Web: www.univie.ac.at/creole

■ **Projektbeschreibung**

„CREOLE-Cultural Differences and Transnational Processes“ ist ein Joint-Master Programm, das gemeinsam von sechs Europäischen Universitäten zu kulturellen Aspekten der Globalisierung durchgeführt wird. Inhaltliche Schwerpunkte sind anthropologische, sozial- und kulturwissenschaftliche Themen in den Bereichen Neue Identitäten, materielle Kultur/ Konsumtion sowie Visuelle Kulturen und Populärkulturen.

Das Programm wurde von den Universitäten Wien (Leitung), Ljubljana, Stockholm, der Universität Autònoma de Barcelona, der Université Lumière Lyon-2 und der National University of Ireland/Maynooth gemeinsam entwickelt und durchgeführt.

Das viersemestrige MA-Programm inskribieren die Studierenden an einer der sechs Partneruniversitäten, studieren aber zwei Semester an einer oder zwei weiteren Universitäten des Konsortiums (meist als ERASMUS StipendiatInnen). In vielen Fällen führen die Studierenden auch empirische Forschungen für ihre Masterarbeit in einer der sechs Städte durch. In „CREOLE“ sind aber nicht nur die Studierenden, sondern auch die Lehrenden mobil. Je drei Institute tauschen in einem Studienjahr Lehrende untereinander mit Hilfe des ERASMUS Lehrendenaustauschprogrammes aus. In einem im gemeinsamen Curriculum verankerten ERASMUS Intensivprogramm treffen alle Studierende und viele Lehrende des CREOLE-Programmes für zwei Wochen intensiven akademischen und sozialen Austauschs aufeinander. Auf diese Weise werden lokale und transnationale Unterrichtskulturen vernetzt und sowohl für die Studierenden als auch die Lehrenden real erfahrbar.

Die Studierenden profitieren von einem transnationalen Pool von Lehrenden mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten, Forschungsmethoden und didaktischen Ausbildungen und Fähigkeiten. Darüber hinaus werden Lehrende wie Studierende in diesem Programm zu Erfahrungen in kulturellem Pluralismus in Europa angeregt. Im Mai 2010 wurde das Programm als eines von fünf Beispielen guter Praxis von ERASMUS Projekten in Barcelona beim jährlich stattfindenden Gipfel zu Lebenslangem Lernen gewürdigt. Das Foto zeigt die studentischen TeilnehmerInnen am ERASMUS Intensivprogramm 2009 in Wien.

■ **Zielgruppen**

Studierende sozial-, geistes- und kulturwissenschaftlicher Studienrichtungen, Lehrende aller Partnerinstitutionen;

■ **Start und Dauer**

finanzierte Curriculumentwicklung 2005 bis 2008, seit 2007 laufender Lehrbetrieb

■ **Budget und Förderungen**

€ 223.846, mehrheitlich durch EU gefördert, Eigenkosten des Konsortiums etwa 25 %

■ **Partnerorganisationen**

Universität Wien (Kordinator),
 Universität Autònoma de Barcelona,
 Université Lumière Lyon-2,
 National University of Ireland-Maynooth,
 Univerza v Ljubljani,
 Stockholms Universitet;

■ *Academia Danubiana, BOKU*

An der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) wurde im Jahr 2002 der Verein Academia Danubiana als ein Modell für zukunftsorientiertes Lernen und Forschen errichtet. Die wichtigsten Ziele sind Förderung eines nachhaltigen multifunktionalen Boden- und Landnutzungssystem, Unterstützung und Verbreitung von „good practice“ Modellen, um eine integrierte Landnutzung mit unterschiedlichen Nutzungsansprüchen zu gestalten, Förderung einer verantwortungsvollen Entwicklung und Ökologisierung im Donauraum, Entwicklung einer neuen Kultur des transdisziplinären Denken und Handelns, Mediation von Prozessen und Dissemination der Ergebnisse. In diesem Verein werden Projekte, Seminare und internationale Studienprogramme für nachhaltige Modelle einer multifunktionalen Landnutzung in unserer Kulturlandschaft durchgeführt. Das Projekt wird von Universitäten und öffentlicher Verwaltung, sowie durch EU Fördermittel im Rahmen des „Lifelong Learning Programmes“ unterstützt und mit zahlreichen ProjektpartnerInnen durchgeführt.

Web: www.academia-danubiana.net

■ *Bildungskooperation „Grüne Chemie“, TU Wien*

Neuere Entwicklungen in der modernen Synthesechemie haben dazu beigetragen, durch die Anwendung von innovativen Technologien nachhaltige und umweltschonende Produktionsverfahren zu etablieren. Das Projekt am Institut für Angewandte Synthesechemie der Technischen Universität Wien (TU) zielt darauf ab, SchülerInnen für diese neue „grüne Chemie“ zu begeistern, indem sie in aktuelle wissenschaftliche Arbeiten an der TU eingebunden werden. Dazu ist ein Programm aus experimentellen Arbeit-

ten, Verfassung von Berichten und Kommunikation der Resultate und Themenfelder geplant. Dabei sollen auch LehrerInnen eingebunden werden, um die neuen Entwicklungen im eigenen Lehrbetrieb weitervermitteln zu können. Das Projekt startete 2008 und ist auf eine zweijährige Pilotphase mit einer in Verhandlung befindlichen Verlängerungsoption angelegt. Die Finanzierung erfolgt durch das BMWF im Rahmen der Sparkling Science Initiative und durch Eigenmittel der Fakultät für Technische Chemie. Partnerorganisationen sind vier Institute an der Fakultät für Technische Chemie, die IFA Tulln und 17 Partnerschulen in Wien, NÖ, Kärnten und Vorarlberg. Web: www.ias.tuwien.ac.at/

■ *e-Fitness, FH Salzburg*

Ziel des Pilotprojektes im Studiengang „Innovation und Management im Tourismus“ an der Fachhochschule Salzburg ist, die „e-Fitness“ von Tourismusregionen im gemeinsamen oberbayerisch-Salzburger Alpenraum aufzubauen und so weit zu stärken, dass die Regionen und ihre vielen LeistungsträgerInnen künftig als „eTourismus-Regionen“ eigenständig die Herausforderungen und Weiterentwicklungen im eTourismus selbst in die Hand nehmen können, optimal nutzen und nachhaltig bewältigen. Es werden über 100 Innovations- und Kompetenzworkshops für KMUs durchgeführt, um das Basiswissen zu vermitteln und Impulse für Anwendungsmöglichkeiten der neuartigen eTourism Lösungen zu geben. Zielgruppen sind klein- und mittelständische Tourismusunternehmen in Salzburg und Oberbayern, Destinationen, sowie Tourismusorganisationen. Das Projekt startete 2008, läuft bis 2011 und wird von der EU, sowie dem BMWFJ, der Wirtschaftskammer Salzburg, den Regionen und verschiedenen Tourismusverbänden, der Industrie- und Handelskammer München und Ober-

bayern, sowie dem Bayerischen Hotel- und Gaststättenverband unterstützt.

Web: www.fh-salzburg.ac.at

■ *Lehrgänge zu „Energy and Carbon Management“, Donau Universität Krems*

Am Fachbereich Organizational Sustainability & Development der Donau-Universität Krems wird das Programm „Energy and Carbon Management“ angeboten, das Einblick in das Europäische Emissionshandelssystem und seine ökonomischen Mechanismen gibt. Ziele sind die effiziente und nachhaltige Reduktion der CO₂-Emissionen, Vermittlung von Know-how für effizientes CO₂-Management, die Vernetzung von ExpertInnen sowie von Unternehmen bzw. ihren CO₂- und Energie-ManagerInnen. Das Programm wurde speziell für MitarbeiterInnen von Unternehmen, welche am Europäischen Emissionshandelssystem teilnehmen, entwickelt, deren Aufgabe das Energie- und CO₂-Management ist. Darüber hinaus profitieren auch Personen von anderen relevanten Märkten oder Institutionen, für die das Wissen essentiell ist. Der Lehrgang beginnt im Herbst 2010, dauert zwei (Certified Program) bzw. vier Semester (MBA) und soll jährlich gestartet werden. Die Durchführungskosten werden durch Studiengebühren gedeckt. Zahlreiche ProjektpartnerInnen bilden die Faculty des Programms.

Web: www.donau-uni.ac.at

■ *MSc Environmental Sciences (ENVEURO), BOKU*

Aus der Zusammenarbeit führender nordeuropäischer Universitäten (Euroleague for Life Sciences,

ELLS) wurde im Jahr 2006 der „Master Study Course: Environmental Sciences – Soil, Water, Biodiversity and Climate Change (ENVEURO)“ geschaffen. Auf Grund der Aktualität und der vorhandenen Expertise wurde das Programm um die Spezialisierung Climate Change im Jahr 2009 erweitert. Die HauptinitiatorInnen sind die Mitglieder der Environmental Science Group (Arbeitsgruppe der ELLS), an der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) vertreten durch das Institut für Hydraulik und landeskulturelle Wasserwirtschaft. Das Programm baut auf eine europäische Sichtweise auf, mit dem Ziel eine Spitzenausbildung für die kommenden Herausforderungen zur Erhaltung eines guten Umweltstandards bei optimaler Nutzung der natürlichen Ressourcen zu ermöglichen. Partnerorganisationen sind die Universität Hohenheim, Swedish University of Agricultural Sciences, Royal Veterinary and Agricultural University und Büros für internationale Beziehungen der teilnehmenden Universitäten, inklusive der BOKU.

Web: www.wau.boku.ac.at/4440.html

■ **Fakultät für Technische Wissenschaften, Universität Klagenfurt**

Die Anfang 2007 gegründete Fakultät für Technische Wissenschaften bildet ein Dach für MitarbeiterInnen aus etablierten (Teile der ehemaligen Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und Informatik) und neuen Fachbereichen (sechs neue Stiftungslehrstühle) der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt. Ziele sind die Etablierung strategischer Rahmenbedingungen, um operative Entscheidungen der Fakultäten und Institute zu leiten und nachvollziehbar zu gestalten; Verbesserung der Unternehmenskultur innerhalb der Fakultät, um die Mitglieder in die Lage zu versetzen,

auf konstruktive (und empathische) Weise gemeinsam an der Zukunft der Fakultät zu arbeiten. Die Initiative richtete sich grundsätzlich an alle Fakultätsmitglieder; primäre Beteiligte sind die Fakultätsleitung und die sieben Institute der Fakultät, in Einzelfällen wurden andere Stakeholder der Universität sowie Mitglieder der assoziierten externen Forschungsinstitution „Lakeside Labs“ beteiligt. Die Kosten werden vom Kärntner Wirtschaftsförderungs Fonds und durch das Fakultätsbudget getragen.

Web: <http://tewi.uni-klu.ac.at>

■ **Frauenforschungsprojekt TU Wien**

Um eine fundierte wissenschaftliche Grundlage für die Entwicklung effektiver Maßnahmen zur Erhöhung des Frauenanteils an der Technischen Universität Wien (TU) zu haben, sollen in einem spezifisch auf die TU zugeschnittenen Forschungsprojekt Antworten auf folgende Fragen gefunden werden: Warum brechen mehr Frauen als Männer ihr technisches Studium ab? Warum entscheiden sich relativ gesehen weniger Frauen als Männer für eine wissenschaftliche Karriere an der TU Wien? Haben implizite und explizite Personalauswahlkriterien einen diskriminierenden Effekt auf die Karriereoptionen von Frauen? Ziel ist die Entwicklung von Strukturen und Prozessen zur Erhöhung des Anteils von Frauen in der Technik und Naturwissenschaft. In das Forschungsprojekt sind das Institut für Managementwissenschaften und die Koordinationsstelle für Frauenförderung und Gender Studies eingebunden sowie Dissertantinnen und externe Wissenschaftlerinnen. Das Projekt startete 2009 und läuft bis 2011. Zielgruppen sind EntscheidungsträgerInnen, MitarbeiterInnen und Studierende an der TU.

Web: www.imw.tuwien.ac.at/aw

■ **Gartentherapie und Green Care, Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik**

Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik ist das österreichische Zentrum der agrarischen und umweltpädagogischen LehrerInnen- und BeraterInnenbildung. In der wissenschaftlich fundierten berufsfeldbezogenen Ausbildung erwerben die Studierenden pädagogische, fachliche und persönliche Kompetenzen unter der Perspektive der Nachhaltigkeit, um den beruflichen und gesellschaftlichen Herausforderungen gewachsen zu sein. Zusätzlich zu ihren Kernthemen hat sich die Hochschule in den letzten Jahren zum Kompetenzzentrum der Gartentherapie und Green Care entwickelt. Diese Entwicklung begann im Jahr 2005 mit der Gründung der GartenTherapieWerkstatt. Über die praxisorientierten Aktivitäten der GartenTherapieWerkstatt hinaus führt die Hochschule zusammen mit der Donau-Universität Krems den Universitätslehrgang „Gartentherapie“ durch. 2009 war die Hochschule Mitbegründerin der „Internationalen Gesellschaft Gartentherapie“ (IGGT).

Web: www.agrarumweltpaedagogik.ac.at

■ **Verein Großstadtgemüse, BOKU**

Studierende verschiedener Fachrichtungen an der Universität für Bodenkultur (BOKU) organisieren sich in einem gemeinnützigen Verein, der sich der nachhaltigen, ökologischen Bewirtschaftung eines Gartens auf einer von der BOKU zur Verfügung gestellten Fläche widmet. Das erwirtschaftete Gemüse und Obst wird an den TÜWI und TÜWI-Hofladen abgegeben und kommt als lokales Bio-Produkt den Studierenden und Angehörigen der BOKU zu Gute. Ziele sind die Erforschung

urbaner, regionaler Lebensmittelproduktion, die Betriebsgestaltung als „offener Garten“, Erhalt und Förderung von Agrar-Biodiversität, Praxiserfahrung im ökologischen Gemüse- und Obstbau, Förderung von lokalen Lebensmittelnetzwerken sowie Arbeiten im Sinne der ökologischen Kreisläufe unter Berücksichtigung der Wiederverwertung verschiedenster Materialien. Das Projekt hat im Herbst 2009 begonnen, wird von angrenzenden Bezirken, der BOKU, vom Verein TÜWI und durch zukünftige Mitgliedsbeiträge unterstützt.

E-Mail: philippplammer@gmx.net

■ *Haus der Studierenden, BOKU*

Die studentische Initiative für ein Haus der Studierenden an der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) organisiert eine zentral gelegene, offen zugängliche und unbürokratisch nutzbare Infrastruktur, die es den Studierenden ermöglicht unter gegenseitigem Austausch interdisziplinäre Projekte zu verwirklichen. Im Türkenwirt-Gebäude wurde eine Einrichtung von Räumen vorgenommen, die über Selbstverwaltung von Studierenden genutzt werden. Es gibt Versorgungseinrichtungen, Kommunikationsflächen, Büros, Plenums-, Gruppenarbeits-, Lern-, Frauen-, Werk- und Schlaf-Räume sowie eine allgemein zugängliche Küche. Das Haus der Studierenden bedeutet Handlungsfreiraum für Studierende und FreundInnen und ermöglicht einen wissenschaftlichen, kulturellen, gesellschaftlichen und persönlichen Austausch. 1996 wurde mit der inhaltlichen Konzeption begonnen, die Umsetzung des Konzeptes erfolgte Oktober 2009. Finanzielle Unterstützung kommt von der BOKU, BIG, Studierenden und der ÖH BOKU. Die Initiative wird von der bagru*GRAS*boku und dem TÜWI-Verein getragen; enge Vernetzung besteht mit der ÖH BOKU sowie der Arbeitsgruppe BOKU.

Web: <http://hausderstudierenden.at>

■ *IMST, Universität Klagenfurt*

Das Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung an der Alpen Adria Universität Klagenfurt ist Trägerinstitution des langfristigen Projekts IMST (zunächst: Innovations in Mathematics, Science and Technology Teaching; aufgrund der Hinzunahme von Deutsch nunmehr: Innovationen Machen Schulen Top!). Kooperationen bestehen mit zahlreichen Universitäten, Pädagogischen Hochschulen, Institutionen in der Bildungsverwaltung sowie Schulen. Die Finanzierung erfolgt über das BMUKK, das BMWF, regionale Bildungsverwaltungen sowie Eigenbeiträge der Universitäten und Pädagogischen Hochschulen. Ziele sind die Etablierung einer Innovationskultur an österreichischen Schulen sowie der sukzessive Aufbau von im Regelsystem verankerten Strukturen und deren Weiterentwicklung. IMST setzt auf eine intensive Kooperation zwischen Schulpraxis, Wissenschaft und Bildungsbehörde und schafft aktiv Gelegenheiten für eine solche Zusammenarbeit. Das Projekt startete 1998 und läuft bis 2012. IMST wurde bereits mehrfach extern evaluiert. Derzeit läuft die Umsetzung des Projekts IMST 2010–2012 mit mehreren Themenprogrammen und einem Netzwerkprogramm.

Web: <http://ius.uni-klu.ac.at>, www.imst.ac.at

■ *Initiative Nachhaltige Universität, Universität Graz*

Die Initiative Nachhaltige Universität ist seit dem Entschluss der Universitätsleitung 2005 mit dem Ziel beschäftigt, das Thema Nachhaltige Entwicklung an der Universität Graz und darüber hinaus bewusst zu machen und in vielen unterschiedlichen Bereichen zu implementieren. Die Nachhaltigkeitsberichterstattung ist eine dieser unterschiedlichen Initiativen. Das Bewusstsein für Nachhaltigkeit soll bei Studierenden,

Lehrenden, Forschenden wie auch bei allen MitarbeiterInnen der Universität kontinuierlich gefördert werden. Durch den zyklischen Charakter, den der Nachhaltigkeitsbericht in Zukunft weiterhin haben wird, sollen Schwachstellen leichter identifiziert und neue Entwicklungen angestrebt werden können. Die Kosten werden von dem durch die Universität Graz eingerichteten Budget für Nachhaltige Entwicklung respektive Nachhaltigkeitsberichterstattung getragen. Der Nachhaltigkeitsbericht richtet sich an alle Personen und Gruppierungen innerhalb der Universität Graz, an die Universitätsregion und WirtschaftsvertreterInnen sowie an außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und alle Interessierten.

Web: www.uni-graz.at/sustainability/

■ *Institut für Umweltrecht, Universität Linz*

Das Institut für Umweltrecht an der Johannes-Kepler-Universität Linz hat seit seiner Gründung bei der Auswahl und Durchführung seiner Forschungs- bzw. Projektthemen immer wieder das Prinzip der Nachhaltigkeit zugrunde gelegt. Die Arbeiten umfassen die verschiedensten Bereiche des Umweltrechts (u. a. Naturkatastrophen-, Verkehrs-, Abfall-, Wasser-, Gentechnik-, Mobilfunk-, Naturschutzrecht, atomrechtliche Fragen). Neben der Erstellung von Grundlagenstudien werden Veranstaltungen, Diskussionen und Seminare organisiert, sowie Publikationen herausgegeben, um die Studienergebnisse in den Meinungsbildungsprozess einzubringen. Ziel ist die Beachtung bzw. Verankerung der Nachhaltigkeit in den verschiedensten Teilbereichen des Umweltrechts nicht nur als Prinzip bzw. Programm, sondern in konkreten Umsetzungen („hard law“). So fließen die Ergebnisse der Untersuchungen in die Entscheidungsgrundlagen der Gesetzgebung, der Verwaltung

und der Gerichte ein. Die Kosten der Projekte werden durch AuftraggeberInnen, Förderungen und Eigenmittel aufgebracht.

Web: www.iur.jku.at

■ **Zwei Masterstudiengänge, MODUL University Vienna**

Die jüngst akkreditierten Masterstudiengänge „MSc Sustainable Development, Management and Policy“ und „MSc International Tourism Management“ beschäftigen sich mit Tourismus, Governance und Nachhaltigkeit. Das Lehrangebot bereitet seine AbsolventInnen explizit für den Einsatz in international tätigen Unternehmen und Organisationen vor und erfolgt daher ausschließlich in englischer Sprache. Dabei ist explizit erwünscht, dass bei den Studierenden der Studiengänge unterschiedliche Basisqualifikationen aufeinander treffen und die Qualifikationsentwicklung in interdisziplinärem Diskurs stattfindet. Zielgruppen sind Studierende mit Bachelorabschlüssen in den Fächern Ökonomie, Politik-, Rechts- und Sozialwissenschaften, Ingenieur- und Naturwissenschaften. Die Masterprogramme werden durch Eigenmittel der Universität finanziert.

Web: www.modul.ac.at

■ **Nachhaltige Qualitätssicherung, FH Campus Wien**

Die Kernaufgaben der FH Campus Wien liegen in den drei Bereichen zukunfts- und praxisorientierte, wissenschaftlich fundierte Lehre, F&E sowie Weiterbildung auf akademischem Niveau. Mit dem im Jahr 2008 begonnenen Strategie-Entwicklungsprozess verfolgt die FH Campus Wien das Ziel, bis 2012 eine europaweit wahrgenommene, exzellente Bildungs-

einrichtung im tertiären Bildungssektor zu werden. Das Programm „Nachhaltige Qualitätssicherung in Bildungsangeboten und in F&E“ besteht aus zwei Projekten. Das erste, „Gender in Process“, lief von 2007 bis 2009 und beschäftigte sich mit Prozessen für Neuentwicklungen von Studiengängen sowie von F&E-Projekten. Das 2009 gestartete Projekt „Erfolgsfaktor Curriculum“ hat zum Ziel, durch das Festlegen von Qualitätsstandards Aufbau bzw. Struktur bestehender Curricula zu optimieren und damit nachhaltig eine Qualitätssicherung bzw. -verbesserung zu erreichen. Zielgruppen sind StudiengangsleiterInnen, MitarbeiterInnen und Lehrende, Studierende, ExpertInnen für Curricula, Qualitätssicherungsagenturen und europäische Bildungseinrichtungen. Beide Programme werden von der MA 27 gefördert und durch Eigenmittel der FH Campus Wien finanziert.

Web: <http://fh-campuswien.ac.at>

■ **Ausstellung zu Social Design, Universität für angewandte Kunst**

Social Design, verstanden als Gestalten mit sozialer Verantwortung, ist heute von zunehmender Relevanz. Die Ausstellung „Der Traum einer Sache – Social Design zwischen Utopie und Alltag“ greift diesen Ansatz auf: In fünf Themensträngen zeigt sie historische Bezüge, hinterfragt Motivationen und Versprechen des Social Design und beleuchtet aktuelle Umsetzungsstrategien. Erstellt wurde die Ausstellung von einem interdisziplinären KuratorInnenteam im Rahmen des ecm-Masterlehrgangs „educating, curating, managing – Postgradualer Masterlehrgang für Ausstellungstheorie“ der Universität für angewandte Kunst Wien: die 21 KuratorInnen (Studierende des Lehrgangs) kamen aus Naturwissenschaft, Kunstge-

schichte, Philosophie, Grafik und Kunst. Die Ausstellung wurde durch ein vielfältiges Rahmenprogramm mit internationalen ExpertInnen ergänzt und wollte einerseits den Diskurs um ein nachhaltiges, sozial-ökologisches Design anregen und einem breiteren Publikum vermitteln und andererseits als Ausgangspunkt für eine fortführende und vertiefende Lehre zu Social Design an der Universität für angewandte Kunst dienen.

Web: www.uni-ak.ac.at/ecm

■ **Klimaforschungsprogramm StartClim, BOKU**

Das Klimaforschungsprogramm StartClim des Instituts für Meteorologie an der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) ist ein flexibles Instrument, das durch kurze Laufzeit und jährliche Vergabe von Projekten rasch aktuelle Themen im Bereich Klimawandel aufgreifen kann. Im Rahmen von StartClim-Projekten können und sollen neue Themen, die mit Klima bzw. Klimawandel in Zusammenhang stehen, aus den verschiedensten Sichtweisen und von verschiedensten Fachrichtungen interdisziplinär erforscht werden. Bisher konnten über 100 österreichische ForscherInnen bzw. fast 40 Institutionen erste Studien zum Klimawandel und dessen Auswirkungen durchführen, die sich immer häufiger in Folgestudien, von anderen Quellen finanziert, fortsetzen. StartClim wird von einem Geldgeberkonsortium finanziert, dessen Zusammensetzung 2008 erweitert wurde und nun neun Institutionen umfasst. Ein internationaler wissenschaftlicher Beirat begutachtet und begleitet die jeweiligen Forschungsprojekte. StartClim wurde im Jahr 2002 von der Klimaforschungsinitiative AustroClim initiiert.

Web: www.austroclim.at/startclim

■ **Studiengang Holztechnologie & Holzbau, FH Salzburg**

Die Ausbildung am Studiengang Holztechnologie & Holzbau (HTB) am Standort Kuchl der Fachhochschule Salzburg verbindet fachliche mit wirtschaftlichen und sozialen Kompetenzen, um aktuelle und zukünftige Fragen der Nutzung und Verwendung des nachwachsenden Rohstoffes Holz zielorientiert und zukunftsorientiert beantworten zu können. Die Prinzipien der nachhaltigen Ressourcennutzung finden dabei besondere Beachtung und spielen eine wesentliche Rolle. In diesem Kontext wird seit dem Jahr 2009 jährlich ein internationaler Architekturworkshop im Themenfeld: „Building with Sustainable Resources – A Resource Optimized Architecture“ veranstaltet. An diesem Workshop nehmen Studierende und ProfessorInnen aus verschiedenen Ländern (im Jahr 2009 aus Österreich, Spanien, Türkei, Finnland, Mexiko, Bulgarien und Slowakei) teil. Bisherige Workshops fanden 2009 und 2010 statt. Die Kosten werden von der FH Salzburg, von externen Bildungseinrichtungen, sowie durch die EU und SponsorInnen getragen. Das Programm wird mit zahlreichen ProjektpartnerInnen durchgeführt.

Web: www.fh-salzburg.ac.at

■ **Studienschwerpunkt Umweltrecht, Universität Linz**

Der an der Johannes Kepler Universität Linz (JKU) im Wintersemester 1999/2000 etablierte Studienschwerpunkt für Umweltrecht kann heuer auf eine zehnjährige erfolgreiche Ausbildung von UmweltjuristInnen hinweisen: Seit dem Studienjahr 1999/2000 organisiert das Institut für Umweltrecht (IUR) die bislang österreichweit einzige vertiefende Ausbildung für JuristInnen im Bereich des Umweltrechts

im Rahmen eines Studienschwerpunkts Umweltrecht. Im Sinne einer interdisziplinären, praxisorientierten Ausbildung umfasst der Studienschwerpunkt auch Lehrveranstaltungen über die Grundzüge der verwandten Umweltwissenschaften (Ökologie, Ökonomie, Verfahrenstechnik). Dieses seinerzeitige Pilotprojekt nimmt in seiner konkreten Gestalt immer noch eine Pionierstellung ein. Sowohl die Initiative als auch die konkrete Ausgestaltung der Inhalte des Studienschwerpunkts ging auf das IUR zurück. Art, Inhalt und Umfang der Lehrveranstaltungen konnten im Studienplan des juristischen Diplomstudiums der JKU verankert werden. Das Budget wird von der Rechtswissenschaftlichen Fakultät und durch Sponsoring aufgebracht.

Web: www.iur.jku.at

■ **Sustainable Business Management, Montanuniversität Leoben**

Das Projekt umfasst Aufbau und Weiterentwicklung des Lehr- und Forschungsbereichs „Sustainable Business Management“ am Lehrstuhl für Wirtschafts- und Betriebswissenschaften an der Montanuniversität Leoben. Dies geschieht durch Forschungsprojekte im Bereich Nachhaltigkeitsorientierter Industriebetriebslehre, Entwicklung von Lehrveranstaltungen zum Thema Nachhaltigkeit und deren Integration in Curricula sowie Entwicklung und Integration von nachhaltigkeitsrelevanten Lehrinhalten in postgraduale Ausbildungsangebote. Zielgruppen sind Studierende, AbsolventInnen, TeilnehmerInnen von Weiterbildungsveranstaltungen, ForschungspartnerInnen sowie die Scientific Community generell. Der Lehr- und Forschungsbereich besteht seit Jänner 2004 und wird durch Mittel der ordentlichen Dotation

und durch Drittmittel des Lehrstuhls finanziert. Bisher wurden Forschungsprojekte im Bereich Nachhaltigkeitsmanagement mit zahlreichen PartnerInnen durchgeführt.

E-Mail: hubert.biedermann@mu-leoben.ac.at

■ **Zentrum für Zukunftsstudien, FH Salzburg**

Das Zentrum für Zukunftsstudien der Fachhochschule Salzburg beschäftigt sich in seinen Forschungsaktivitäten mit zukunftsrelevanten gesellschaftspolitischen Fragestellungen. Ziele sind die Vermittlung von Zusammenhängen, die innerhalb einer alternden Gesellschaft und darin eingebetteter altersgerechter Arbeitswelt wirksam sind: Erarbeitung verschiedener Entwicklungspfade; Entwicklung eines gemeinsamen Problembewusstseins; Schaffung einheitlicher Orientierungsrahmen und Sensibilisierung gesellschaftspolitischer AkteurInnen. Es werden spezifische und innovative Konzepte des konkreten betrieblichen Alternsmanagements in KMU entwickelt und erprobt, sowie Modellgemeinden initialisiert. Auf der institutionellen Ebene dient das Projekt der Weiterentwicklung des theoretischen und methodischen Instrumentariums zukunftsorientierter sozialwissenschaftlicher Forschung. Das Projekt startete 2008 und läuft bis 2011. Ausführender Projektpartner ist der Arbeitsmedizinische Dienst Salzburg, unterstützt wird das Projekt durch die Arbeiterkammer Salzburg.

Web: www.fhs-forschung.at/zfz



Mag.ª Gabriele Eschig,
Generalsekretärin,
Österreichische
UNESCO-Kommis-
sion

■ Bildung für Nachhaltige Entwicklung zielt auf Bewusstseinsbildung und Identifikation mit dem eigenen Lebensraum wie auch der Welt als Ganzes und ist somit nicht nur Wissensvermittlung, sondern handlungsorientiertes politisches Lernen. Hochschulen haben hier eine besondere Verantwortung. Der Sustainability Award würdigt exzellente nachhaltige Initiativen, macht sie sichtbar und regt zur Nachahmung an.



Franz Fischler,
Präsident des Ökosozialen Forums

■ Wir brauchen einen Paradigmenwechsel in allen Lebensbereichen. Statt „immer noch mehr“ zu produzieren und zu konsumieren müssen wir nachhaltig wirtschaften und so Lebensqualität für alle Menschen – heute und morgen – ermöglichen. An den heimischen Universitäten und Fachhochschulen können neue Zukunftskonzepte und Innovationen entwickelt werden. Dazu ist es aber notwendig, selbst Nachhaltigkeit sowie Corporate Social Responsibility im Universitätsbetrieb zu verankern.



Prof. Dr. Gerd Michelsen,
Leuphana Universität Lüneburg, UNESCO-Chair-Higher Education for Sustainable Development

■ Der Sustainability Award ist ein großer Anreiz für Hochschulen, sich aktiv am gesellschaftlichen Prozess der nachhaltigen Entwicklung zu beteiligen und sich selbst in Richtung Nachhaltigkeit auf den Weg zu machen.



Klemens Riegler,
Geschäftsführer des Ökosozialen Forums

■ Die größte Ök Katastrophe aller Zeiten hat uns erneut gezeigt, dass wir Wirtschaft, Gesellschaft und Konsum endlich nachhaltiger gestalten müssen. Hier gilt es schon in den Schulen und Hochschulen anzusetzen, Bewusstsein für Nachhaltigkeit zu schaffen, Forschungs-Disziplinen zu vernetzen und die Jugend für eine „enkerltaugliche“ Entwicklung zu begeistern. Der Sustainability Award setzt genau in diesem Bereich einen wichtigen Impuls.



Erwin Wagenhofer,
Regisseur

■ Der Award ist prinzipiell zu begrüßen, aber wenn wir wirklich nachhaltig leben und handeln wollen, dann brauchen wir ein komplett neues Wirtschaftssystem, indem nicht mehr der Profit sondern die Sinnhaftigkeit einer Unternehmung im Mittelpunkt steht. Weg von der Erwerbsgesellschaft hin zur Tätigkeitsgesellschaft! Bei Jean-Jacques Rousseau können wir folgendes dazu nachlesen: „Ihr seid verloren wenn ihr nicht versteht, dass die Früchte allen, der Boden aber niemandem gehört!“



Mag. Werner Wutscher,
Vorstand der REWE International AG

■ Die Vielzahl und Qualität der Einreichungen für den Sustainability Award 2010 zeigt die stetig wachsende, gesellschaftliche Bedeutung des Themas Nachhaltigkeit – für alle Unternehmen, Institutionen und Organisationen. Bildungsinstitutionen sind hierbei wesentliche und wertvolle Impulsgeber für zukünftige Entwicklungen. Es freut mich daher umso mehr, dass so viele Bildungseinrichtungen in Österreich das Thema Nachhaltigkeit aufgreifen.



Dr.ª Gabriele Zuna-Kratky,
Direktorin des Technischen Museums Wien

■ Im Technischen Museum Wien versuchen wir mit Ausstellungen zum Thema „Nachhaltigkeit“ die Besucherinnen und Besucher auf den möglichst sensiblen Umgang mit den bestehenden Ressourcen hinzuweisen. Jede Initiative, die dazu beiträgt unseren Lebensraum lebenswert zu erhalten, sollte Beachtung und Verstärkung finden und dazu trägt auch der Austrian Sustainability Award bei.